Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
35,000.

1 Cent. | **Chicago, Dienstag, den 27. Dezember 1892. — 5 Uhr-Ausgabe.** | 4. Jahrgang. — Nr. 304.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Brandfurie.

Schlimmes Feuer in Milwaukee.

Milwaukee, 27. Dez. Die große Gerberei der „Wm. Becker Leather Co.", am Fuße der Sherman Str., steht in Flammen und ist vollständig verloren. Es wird berichtet, daß ein Feuerwehrmann bei den Löschversuchen umgekommen sei. Ein Vermißter liegt wahrscheinlich als Leiche in den Trümmern, und außerdem sind Zwei schwer verletzt.

Auch die Gerberei der Gebr. Conrad wurde von den Flammen ergriffen und brannte aus. Man schätzt den Schaden für diese auf $400,000, und den für die William Becker'sche Co. auf $500,000. Der Gesammtverlust bleibt demnach nicht weit hinter einer Million zurück.

Die Namen der verletzten Feuerwehrleute sind: John Geogh und Thomas Maloney. Einer der beiden Umgekommenen ist der Schlauchleiter Thomas Sullivan.

(Später:) Der Gesammtverlust wird jetzt nur auf $250,000 angegeben.

Verletzt sind die Feuerwehrleute Julius Hübner, John Yeo und Thomas Mahoney. Getödtet sind George Rickman und Thomas Sullivan.

Das Feuerwehrboot „Cataract," das unter anderen Umständen gute Dienste geleistet haben würde, konnte sich nur schwer durch das dicke Eis arbeiten.

Pearys nächste Nordfahrt.

Philadelphia, 27. Dez. Leutnant Robert F. Peary, der bekannte Polarfahrer, hat bereits Schritte gethan, um in St. Johns, N. F., ein Schiff für seine neue Nordfahrt im kommenden Sommer zu belegen. Er sagt, mit jeder Post kämen an ihn Briefe von Leuten, welche sich der Expedition durchaus anschließen wollten. Er weiß noch nicht, welche Bewerbungen er berücksichtigen wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saale und Hermann von Bremen, City of Berlin von Liverpool (nach der stürmischsten Fahrt, die er je gehabt hatte); Rotterdam von Rotterdam; Denmark von London.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Liverpool: St. Ronans von New York; Ohio von Philadelphia (hatte den belgischen Dampfer „Noordland", von New York nach Antwerpen bestimmt, im Schlepptau.)

Gibraltar: Kaiser Wilhelm, von New York nach Genua.

Amsterdam: Didam von New York.

Abgegangen.

New York: Flaxman nach Liverpool.
Moville: Bolivia nach New York.
Liverpool: Bothnia nach New York.
Rotterdam: Veendam nach New York.

Der in New York eingetroffene Dampfer „City of Berlin" hatte diesmal zu seiner Fahrt 11 Tage, 3 Stunden, 15 Minuten gebraucht, also reichlich drei Tage mehr, als gewöhnlich. Das ganze Verdeck war zeitweise mit mehreren Zoll Eis überzogen, und der Sturm begleitete den Dampfer auf der ganzen Fahrt; die hochgehende See zertrümmerte auch ein Rettungsboot und riß verschiedene Ventilatoren fort.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; veränderliche Winde, die zu südöstlichen werden; steigende Temperatur.

Telegraphische Notizen.

— Eine Depesche aus Rochester, N. Y., meldet: Das Dorf Wyoming wurde von einer sehr verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, welche in einer Bäckerei ausbrach und die Methodistenkirche, 7 Kaufläden, 6 Wohnhäuser und eine Anzahl Ställe und Scheunen einäscherte.

— Bei Pencoyd Station unweit Philadelphia stieß ein Expreßzug mit der Locomotive eines Arbeiterzuges zusammen, wobei zwei Angestellte und drei Passagiere verletzt wurden. Der Maschinist Schwab und der Heizer Smith entgingen nur durch Abspringen mit knapper Noth einem sicheren Tode.

— In Worcester, Mass., ermordete der alte Maschinist Henry C. Varum seine Gattin und sein angenommenes kleines Töchterchen, verletzte seine Schwiegermutter schwer und beging endlich Selbstmord. Die Familie gehörte der dortigen Congregationalisten-Kirche als hervorragende Mitglieder an und lebte anscheinend sehr glücklich.

— Aus Kingston, N. Y., wird gemeldet: In New Lebanon, Columbus-County, verkaufte ein gewisser Daily sein 14jähriges Töchterlein an einen gewissen Le Barnes als Gattin für $12, da dieser besser für das Kind sorgen könne, als er, der Vater. Ein Friedensrichter nahm die Trauung vor. Die Sache kam dadurch in's Gespräch, daß hinterher die ganze Gesellschaft wegen Trunkenheit eingesteckt wurde.

— John Hausberger trug am Schulhause zu Hopewell, O., während er bei einem Weihnachtsvergnügen den Santa Claus vorstellte, schreckliche Brandwunden davon. Sein aus Baumwollstoff gefertigter Anzug gerieth in Brand, und desgleichen seine aus Celluloid bestehende Maske, wodurch sein Gesicht förmlich gekocht wurde, und das eine Auge ganz ausbrannte.

Ausland.

Der Panamascandal.

Herz als herzloser Schuft.

Ist Reinach vergiftet worden?

Allerlei.

Paris, 27. Dez. Die „blutwürstige" Duellmanier mit und ohne Verbindung mit dem Panamaschwindel dauert noch immer fort. Neuerdings hat der Abgeordnete Raynal, früherer Minister der öffentlichen Arbeiten, den früheren Abg. Denayrousse zum Zweikampf gefordert. Denayrousse ist nämlich der Verfasser des am Samstag in „La Cocarde" erschienenen Berichtes, worin mehrere Mitglieder der Redaction der „Republique Française" (deren Betriebsleiter früher Denayrousse war) beschuldigt werden, 300,000 Franken von dem „Credit Foncier" für ihren Beistand in der Annahme der Municipalvorlage verlangt zu haben.

Der Abgeordnete Antonie Proust, der wegen seiner Verbindung mit dem Panamacanalscandal gerichtlich verfolgt werden soll, leidet angeblich an Blutandrang nach dem Hirn, und seine Familie weigert sich, über seinen Zustand irgendwelche Auskunft zu ertheilen. Das Blatt „L'Eclair" veröffentlicht eine Unterredung mit Arton, dem berüchtigten Unterhändler in dem besagten Schwindel, worin derselbe sagt, seine Papiere befänden sich an einem Platze, wo sie vor den Klauen der Polizei gesichert seien, und Niemand könne sich Abschriften davon verschaffen.

Bekanntlich hieß es nach dem Tode des Barons de Reinach, daß die wichtigsten Papiere betreffs der Vertheilung der riesigen Panama-Bestechungssumme gestohlen worden seien. Diese Papiere befinden sich seit langer Zeit im Besitze des Dr. C. Herz, der jetzt als Flüchtling in London lebt, und von dem, wie es scheint, der Ex-Polizeipräfect Andrieux seine Informationen zu seinen schweren Beschuldigungen hauptsächlich erhalten hat. Jetzt heißt es, Herz sei einer der niederträchtigsten Gelderpresser unter der Sonne und habe den Reinach durch seine Erpressungen in den Tod getrieben. Er soll, nachdem er sich eine Anzahl Schriftstücke schon vor Jahren verschafft hatte, im Ganzen etwa 10 Millionen Franken aus Reinach herausgeschlagen und auch kurz vor Reinachs Selbstentleibung von demselben nochmals 4 Millionen Franken gefordert haben, unter der Drohung, widrigenfalls alle jene Schriftstücke in den Zeitungen zu veröffentlichen. Reinach wandte sich in seiner Klemme an Rouvier unter Berufung auf Gefälligkeiten, welche er demselben früher erwiesen, um Beistand; Rouvier wandte sich wiederum an Clemenceau, und dieser ließ sagen, er könne nichts thun. Daraufhin rief Reinach aus: „Dann bin ich verloren." Herz scheint ein Schuft nach allen Dimensionen zu sein; er war mittellos, als Reinach ihn unter seine Fittige nahm, und heute hat er Eigenthum im Werthe von mehr als 5 Millionen Franken in Paris, Frankfurt und England. Er soll auch selber die Bestechungen in's Werk gesetzt haben, welche er später dazu benutzte, seinen Wohlthäter zu verderben!

Heute früh wird gemeldet, daß sich Denayrousse geweigert habe, sich mit Raynal zu duelliren, da er sich entschlossen habe, denselben gerichtlich zu belangen.

Die behördliche Untersuchung der ausgegrabenen Leiche Reinachs wird in aller Stille weiterbetrieben, und Dr. Brouardel, welcher die Untersuchung leitet, soll der Regierung berichtet haben, daß der Baron vergiftet worden sei. Den Hinterbliebenen liegt viel daran, die Ueberzeugung zu befestigen, daß Reinach nicht Selbstmord begangen habe. Es wird auch von anderer Seite angedeutet, daß Reinach von Leuten, welche fürchteten, daß durch ihn auch ihre Betheiligung an dem Panamaschwindel an den Tag kommen werde, aus dem Weg geschafft wurde.

Der „Gaulois" veröffentlicht eine Unterredung mit Andrieux, dem früheren Polizeipräfecten, worin dieser den Tod Reinachs mit einem vor zwei Jahren gemachten Versuch, Dr. Cornelius Herz zu vergiften, in Verbindung bringt.

Durch solche Auslassungen ist das schon eingeschlafene Interesse an der Leichenuntersuchung auf's Neue erweckt worden, und man sieht mit Spannung dem öffentlichen amtlichen Bericht entgegen.

Cholera-Weihnachten!

Hamburg, 27. Dez. Von Freitag bis gestern sind hier 14 neue Cholera-Erkrankungsfälle und vier Todesfälle von Cholerakranken vorgekommen. Auch in Altona ist eine Person an der Cholera erkrankt und in Wandsbeck eine gestorben.

Im Eppendorfer-Hospital liegen bereits wieder 38 Cholerakranke. In einem Hause der Borgeschstraße waren am Donnerstag zwei Kinder an der Cholera erkrankt, und gestern wurden in demselben Hause abermals zwei Kinder von der Seuche befallen. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß die Cholera langsame, aber sichere Fortschritte macht.

Das Wiederauftreten der Cholera wird hauptsächlich auf die milde Witterung in der letzten Zeit und auf den ungewöhnlich niedrigen Wasserstand der Elbe zurückgeführt. Man fürchtet sehr Schlimmes für das nächste Frühjahr. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm angeordnet, daß ihm täglich Choleraberichte aus Hamburg zugeschickt werden.

Auch in Nordfrankreich scheint die Cholera wieder ausgebrochen zu sein. In Dünkirchen sind drei Cholerafälle constatirt, von denen einer bis jetzt tödtlich verlaufen ist.

Pasteurs 70. Geburtstag.

Paris, 27. Dez. Der 70. Geburtstag von Dr. Louis Pasteur, dem Tollwuth-Impfungserfinder, wurde heute in der Academie der Wissenschaften festlich begangen, und Pasteur erhielt die goldene Medaille der Academie. Präsident Carnot und mehrere Mitglieder des Ministeriums wohnten der Feier bei.

Selbstmord eines Millionärs.

Wien, 27. Dez. Der bekannte Millionär Baron Briam hat gestern Selbstmord durch Erschießen begangen.

Der nächste große Distanzritt.

Wien, 27. Dez. Es sind Unterhandlungen im Gange behufs Veranstaltung eines großen Distanzrittes von Wien nach Rom. (Eine Entfernung von 1200 Kilometer.) In beiden Städten sind Ausschüsse gebildet worden, um die Einzelheiten des Programms auszuarbeiten.

Nihilistisches.

St. Petersburg, 27. Dez. In Kiew werden noch immer eine Menge nihilismusverdächtiger Personen festgenommen. Unter den neuerdings Verhafteten befinden sich wieder neun Officiere.

Diese Offiziere stehen geradezu unter der Anschuldigung der Verschwörung gegen den Zaren. Die russischen Behörden glauben, einem weitverzweigten Complott auf die Spur gekommen zu sein, an welchem eine ganze Anzahl niederer und höherer Beamten betheiligt seien. Mehrere Offiziere, welche hohe Vertrauensämter in unmittelbarer Umgebung des Zaren bekleiden, sind zwar noch nicht verhaftet, stehen aber unter besonderer Ueberwachung.

Es herrscht gegenwärtig im russischen Heere eine weitverbreitete Unzufriedenheit darüber, daß es schon lange keinen Krieg mehr gegeben, und die jetzige Regierung zu friedliche Neigungen hat. Die Sachlage ist eine ähnliche, wie vor 7 Jahren. Trotz der großen Besorgniß vor dem besagten Complott wird die Judenverfolgung gegenwärtig so lebhaft, wie nur je, betrieben, an deren Spitze der Großfürst Sergius steht, Bruder des Zaren und Gemahl einer Enkelin der Königin Victoria.

Hungersnoth in Finnland.

Stockholm, 27. Dez. Die Hungersnoth im nördlichen Finnland ist im Zunehmen, und in Schweden ist daher eine Bewegung im Gange, die wohlthätigen Sammlungen vom vorigen Jahre zum Besten der nothleidenden Finnländer wieder aufzunehmen. Obgleich die Hungersnoth auf russischem Gebiete wüthet, betrachten sich die Finnen noch heute mehr als Angehörige Schwedens und erwarten daher auch stets von dort Hilfe. Die Auswanderung, namentlich unter den landbautreibenden Finnen, hat durch den Nothstand wieder einen starken Antrieb erhalten. Da die Getreideernte im vorigen Jahr so schlecht ausgefallen ist, so sind die Landleute in große Bedrängniß gerathen.

Viele Dörfer sind auch ganz eingeschneit, und man fürchtet, daß ihre Einwohner viel mehr zu leiden haben, als man weiß, da sie nicht durch die Schneewehen dringen können, indem Mensch und Vieh schon zu sehr geschwächt sind. Ja man fürchtet, daß ganze Gemeinden umgekommen sind. Andererseits ist allerdings auch die zähe Ausdauer der Finnen bekannt. Im nächsten Frühjahr und Sommer dürften wieder eine Menge Finnen nach Nordamerika auswandern.

Telegraphische Notizen.

— Im finnischen Gouvernement Ulanborg sollen gegenwärtig viele Leute Hungers sterben, und eine große Anzahl ärmerer Leute will auswandern.

— Die kranke Schauspielerin und professionelle Schönheit Lilly Langtry, welche sich scheinbar auf dem Weg der Besserung befand, hat wieder einen bedenklichen Rückfall gehabt.

— Großes Aufsehen erregte in Dublin, Irland, eine Explosion vor dem Geheimpolizei-Bureau. Das Attentat ist wahrscheinlich nicht politischen Charakters gewesen, sondern nur ein persönlicher Racheakt.

— Die Verwerfung des französisch-schweizerischen Handelsvertrages durch die französische Abgeordnetenkammer hat in der Schweiz viel böses Blut gemacht, und die Stimmung deutet darauf hin, daß schweizerische Vergeltungsmaßregeln ergriffen werden.

— Von besonders heftigen Stürmen wurde die Westküste Spaniens heimgesucht, und viele Berichte über Schiffbrüche treffen jetzt ein. Die „Maria Teresa" strandete auf der Höhe von Lucar, und acht Matrosen ertranken. Das Schiff „Maria Joaquin" verlor den Capitän und zwei Matrosen.

— Aus Budapest wird gemeldet: Soeben verlautet, daß während des Ministeriums Trefort 4 Millionen Gulden in der Abtheilung für Volksunterricht unterschlagen worden seien. Der jetzige Unterrichtsminister, Graf Czaky, hat bereits seit geraumer Zeit von dem Betrug gewußt, ohne Etwas in der Sache zu thun.

— Der neueste Aufstand in der argentinischen Provinz Corrientes scheint sehr bedenklich zu sein; es sind 10,000 Mann zu seiner Unterdrückung abgeschickt worden.

Telegraphische Notizen.

— Wie zu erwarten war, macht sich Mexico bereits die geplante blödsinnige Beschränkung der Einwanderung in die Ver. Staaten zunutze, um den Strom der Einwanderung nach Mexico zu lenken. Verschiedene mexicanische Staaten werden Auswanderungscommissäre nach Italien, Irland, Schweden und Deutschland schicken.

— Der Eigenthümer einer Jacht in London hatte 23 Personen zu einer Vergnügungsfahrt eingeladen. Kaum war das Fahrzeug über den Hafen hinausgefahren, als es durch eine mächtige Welle zum Kentern gebracht wurde; 13 der Insassen wurden durch die in der Nähe befindlichen Schiffe gerettet, die übrigen 10 ertranken.

— Der Ex-Kanzler Bismarck feierte das Weihnachtsfest in Friedrichsruh mit seiner Familie und bereitete eigenhändig die Punschbowle; an dem großen Weihnachtsbaum hängte die Fürstin die Geschenke auf, welche von Nah und Fern eingetroffen waren, und in einem mächtigen Korb am Fuße des Baumes waren die Postkarten und Briefe aus den verschiedenen Hauptstädten Europas untergebracht.

— Das britische Schiff „Minister of Marine", welches am 5. Dez. mit einer Ladung Kohlen und Petroleum nach Rio Janeiro absegelte, gerieth auf hoher See in Brand. Die Mannschaft wurde gerettet, und das brennende Schiff von dem britischen Dampfer „Ballycotto" nach Belfast Lough bugsirt.

— In Berlin haben das gänzliche Niederliegen der Geschäfte und das mit großem Straßenschmutz verbundene naßkalte Wetter die Woche vor Weihnachten, die sonst eine der geschäftlich rührigsten des ganzen Jahres war, zu einer überaus flauen und traurigen gestaltet, und auch am Samstag, dem ersten klaren Wintertag in der Reichshauptstadt, begnügten sich die meisten Straßengänger damit, die in den Schaufenstern ausgebreiteten Herrlichkeiten anzusehen. Der socialdemokratische „Vorwärts" sagt in seinem Weihnachtsartikel, während das in den deutschen Forsten vorhandene Wild bestens verpflegt würde, lasse man die Arbeiter Hungers sterben. Die Kaiserinwittwe Friedrich macht sich wieder durch ihr wohlthätiges Wirken bekannt.

— Die Sensation bezüglich des Löwe'schen Briefes an Boulanger hat denn doch dazu geführt, daß auch eine Reihe von Anerbietungen nichtjüdischer deutscher Waffenfabrikanten an auswärtige Mächte aufgerührt werden. So ist auch bekannt geworden, daß Hr. Krupp 1863 dem Kaiser Napoleon III. ein Angebot für Waffenlieferung machte. Krupp hat um eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachgesucht, um eine Erklärung hierüber abzugeben. Es wird bei dieser Gelegenheit an ein Wort erinnert, das Bismarck als Kanzler einem Fabrikanten zurief, als dieser ihn um seine Meinung betreffs Lieferung von Kriegsstoffen (es handelte sich um Pikrinsäure zur Herstellung von Melinit) an die Franzosen befragte: „Machen Sie doch keine Geschichten und nehmen Sie von Frankreich nur alles Geld, was Sie kriegen können!"

— Wie aus Bellaire, O., gemeldet wird, ist der Ohiofluß zum ersten Male seit 1885 zugefroren.

Von „Pinkertonianern" übel zugerichtet.

Stefano Albertini muß einen begreiflichen Irrthum theuer bezahlen.

Stefano Albertini, Schankwärter im „Rome Restaurant", No. 184 Jackson Str., wurde am Sonntag von zwei Pinkerton-Polizisten, die zu später Nachtstunde das Thor des genannten Restaurants offen fanden, für einen Einbrecher gehalten. Albertini hielt seinerseits wieder die Pinkerton-Leute für Räuber, griff zum Revolver und verwundete den Pinkerton-Lieutenant Clarke durch einen Schuß am Kopfe.

Für diese Unthat wurde Albertini in der Pinkerton-Office von Kapitän Foley und mehreren Pinkerton-Polizisten in brutaler Weise mißhandelt. So geben Albertini und der städtische Polizist J. M. Collins, welcher Zeuge der Scene war, übereinstimmend an.

Albertini ist wegen Mordangriffes angeklagt. Sein Verhör wird am 4. Januar stattfinden. Bis dahin steht der Angeklagte unter $5000 Bürgschaft.

Die Verletzung Clarkes ist nicht gefährlich. Dagegen mußte Albertini nach dem County-Hospitale geschafft werden, da sich herausgestellt hat, daß ihm von den rohen Burschen in der Pinkerton-Office der Schädelknochen gebrochen worden ist.

No. 32.

In der Foltz'schen Wirthschaft an der Ecke von Wells Str. und Chicago Ave. wurde im Verlaufe eines Streites William C. Lappin von einem gewissen Tom Clancy so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er kurz darauf verstarb. Clancy wurde verhaftet und der Inquest auf Donnerstag Nachmittag angesetzt. Lappin ist beiläufig schon der 32. Zeuge aus dem Cronin-Proceß, der seit dessen Beendigung „gestorben" ist.

* Orange Judd, der Redacteur des „Orange Judd Farmer", eines hier erscheinenden Wochenblattes und einer der ältesten Journalisten im Westen, starb heute Morgen plötzlich in seiner Wohnung, No. 325 Chicago Ave., Evanston. Er war 70 Jahre alt und erst vor wenigen Tagen erkrankt.

Eine Selbstanklage.

Ein Farbiger Namens Williams sitzt gegenwärtig in einer Zelle der Polizeistation an der Desplaines Str. und laborirt an den Folgen eines mächtigen Rausches, den er sich am Weihnachts-Abend zugelegt hatte.

Unter der Einwirkung dieses Rausches kam Williams nach der Kirche der farbigen Methodisten, No. 598 W. Lake Str. und klagte sich mit lauter Stimme an, an einem Morde Theil genommen zu haben, der vor vier Jahren in Paris, Frankreich begangen worden sei. Der Mann wurde in Folge dessen verhaftet, doch gestern wollte er von der Mordgeschichte nichts mehr wissen, wenigstens nicht in sofern, als er selbst daran betheiligt gewesen wäre. Später wurde Williams von einem der County-Aerzte besucht, wobei vorläufig festgestellt wurde, daß er zwar nicht wahnsinnig sei, jedoch an den Folgen unmäßigen Trinkens leide. Er verbleibt vorläufig in Haft, doch wird man es kaum für nöthig erachten, die von ihm am Sonntag Abend erzählte Geschichte zu untersuchen.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Etwas von den Regenschirmen.

Dem nothwendigen Uebel, das Jeder kennt, dem lästigen Wandeldach, das der Mensch gewöhnlich nicht braucht, wenn er es bei sich hat, und nicht bei sich hat, wenn er es braucht, dem acht- oder sechszehnrippigen Schutzgeist, der vielleicht mehr Undank von uns erntet, als jeder andere Begleiter unseres Lebens, sei hiermit eine flüchtige Betrachtung geweiht.

Ohne Zweifel ist der Regenschirm, sowie sein Bruder Sonnenschirm, von sehr ehrwürdigem Alter. Wir finden ihn in verschiedenen Formen schon auf den ausgehauenen Denkmälern Aegyptens, Assyriens, Griechenlands und Roms, und in den heißen Ländern ist er offenbar so alt, wie die Menschheitsgeschichte derselben.

Vielleicht hat ursprünglich die gelegentliche Benutzung von Palmblättern und anderen großen Pflanzenblättern zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf den Gedanken geführt, sich etwas Aehnliches künstlich anzufertigen oder die Natur noch ein Bischen zu verbessern, und darnach wäre der Sonnenschirm der ältere von beiden Brüdern (ein dritter Bruder ist jedenfalls auch der Fächer). Im Morgenland war der Sonnen- und Regenschirm sogar vielfach ein Symbol der Macht und Herrscherwürde, und in manchen Ländern gehörte er nicht blos zum fürstlichen, sondern auch zum religiösen Kultus. Bei den alten Griechen und Römern war es ein Vorrecht des schönen Geschlechts, solche Schirme zu tragen; für die Männer dagegen galt es als weibisch.

Letzteres war auch das Urtheil des Londoner Pöbels über den Reisenden und Menschenfreund Jonas Hanway, als derselbe im Jahre 1750 einen ausländischen Schirm — übrigens ein wahres Ungethüm, gegen welches selbst der derbste Hinterwäldler-Familienschirm unserer Zeit noch ein Muster von Zierlichkeit und Eleganz zu nennen ist — nach London brachte; das beständige Zischen und Johlen der Gassenjugend, wenn er sich mit diesem Ding zeigte, störte indeß unseren biederen Jonas nicht im Geringsten. Lange zuvor waren übrigens diese Schirme schon Reisenden in England bekannt, aber Hanway war der Erste, der einen solchen im britischen Inselreich gewohnheitsmäßig trug. Aufgespannt hatte sein Schirm einen Durchmesser von nahezu 6 Fuß; er war mit geölter Seide überzogen (deren Farben gern zusammenklebten), hatte fingerdicke Rippen aus Fischbein und mußte an einer Stange von majestätischer Größe getragen werden! In Frankreich waren Regen- und Sonnenschirme ebenfalls schon frühe bekannt, und von dort aus fanden sie wohl allmählich, wie so vieles Andere, Eingang im übrigen europäischen Festland. Fast alle Verbesserungen des Regenschirms stammen aus den letzten 40 Jahren; 1852 erfand Samuel Fox seinen berühmten „Paragon"-Rippenschirm, und damit begann das Zeitalter des modernen Schirmes, der sicherlich im Verhältniß noch sehr bequem ist.

Mittelst Galgens hingerichtet wurde auf freiem Felde in der Nähe von Huntington, W. Va., Allen Hartison, der Mörder von Bettie Adamson. Dem Schauspiel wohnten etwa 10,000 Personen bei. Der Verurtheilte, der Sheriff und die übrigen Beamten fuhren in Kutschen nach dem Hinrichtungsplatz.

Zu kleine Füße haben die Amerikanerinnen, nach der Behauptung des Pariser Bildhauers Louis Xavier.

Der Suezkanal wurde schon von einem der alten Pharaonen geplant, und zwar um da Jahr 600 vor Christi Geburt.

Nach einer bedeutenden Fach-Autorität ist das Sterblichkeitsverhältniß in der ganzen Welt auf 67 per Minute, 4030 per Stunde, 96,720 per Tag, und das Verhältniß der Geburten auf 70 per Minute, 4100 per Stunde, 100,800 per Tag und 36,742,000 per Jahr berechnet worden. Die Vermehrung der Menschen würde sich nach dieser Berechnung alljährlich auf etwas über 1,500,000 be[illegible]

Von einem Balken erschlagen.

Frank Igka, ein an dem neuen Kesselhause der „Edison Comp." an Van Buren Str., westlich vom Fluß, beschäftigter Arbeiter, wurde heute Vormittag von einem herabstürzenden Balken erschlagen und Joe Carl, ein anderer Arbeiter, schwer verletzt.

Beide Männer waren mit dem Aufwinden von Material nach den oberen Stockwerken beschäftigt, als das Seil riß und der daran hängende Balken aus einer Höhe von 50 Fuß herabstürzte.

Igka wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und war auf der Stelle todt. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht. Der Andere erlitt einen Armbruch; außerdem wurden ihm zwei Rippen zerschlagen. Die Arbeiten an jenem Gebäude werden durch die Contractorenfirma Fitzsimmons & Cornell ausgeführt, und der Superintendent behauptet, daß Niemand für das Unglück verantwortlich zu machen ist.

Im Bett erfroren.

Der Coroner ist davon benachrichtigt worden, daß in dem Hause No. 904 N. Fairfield Ave. das zwei Monate alte Söhnchen des dort wohnenden Theily'schen Ehepaares während der vorletzten Nacht erfroren ist.

Die Eltern des Kindes wollen die Thatsache, welche durch den No. 897 W. North Ave. wohnenden Dr. E. J. Schwandt festgestellt wurde, nicht zugeben. Der Arzt bleibt jedoch bei seiner Behauptung. Er will wissen, daß Frau Theily am Sonntag Abend mit dem Kinde ausgewesen ist. Ob der Tod des letzteren nun diesem Ausflug zuzuschreiben, oder ob das arme Würmchen im Bett erfroren ist, will er nicht entscheiden. Das Kind lag zwischen den Eltern im Bett und es war Morgens um 4 Uhr, als die Frau entdeckte, daß es todt war. Trotzdem wurde der Arzt erst drei Stunden darauf geholt, natürlich zu spät, um noch irgendwie helfen zu können.

Theily sagt, das Kind könne unmöglich erfroren sein, da während der ganzen Nacht zwei Oefen in der Wohnung gebrannt hätten.

Im Zeichen des Krachs.

Die „Knowles & Ringer Tailoring Co.", eine Schneiderfirma, deren Geschäftslokal sich No. 37 State Str. befindet, stellte heute Vormittag ihre Zahlungen ein. Die vorhandenen Waarenbestände sollen einen Werth von ca. $9,000 haben und die Verbindlichkeiten vollkommen decken.

Der Sheriff schloß am Samstag Abend den Laden von Joseph Saphir, No. 3823 State Str. Die Schulden betragen hier $1,500, während das als Deckung vorhandene Waarenlager noch nicht abgeschätzt ist.

Morris Wilmersdorf, der ein Kleidergeschäft in dem Gebäude No. 268 State Str. und ein anderes in dem Hause No. 751 S. Halsted Str. betreibt, hat seine Zahlungen ebenfalls eingestellt und beide Plätze sind bis auf Weiteres durch den Sheriff in Obhut genommen worden. Die eingeklagten Forderungen der verschiedenen Gläubiger betragen gegen $15,000. Die Vermögensbestände sind noch nicht ermittelt.

Ein Kleiderladen überschwemmt.

Heute Mittag kurz nach 2 Uhr platzte in dem Gebäude an der Ecke von Lake und Clark Str., in dem sich Fred Griesheimers Kleider-Geschäft befindet, eine Wasserleitungs-Röhre. Der durch das ausströmende Wasser verursachte Schaden wird sich auf mehrere tausend Dollars belaufen.

Kurz und Neu.

* Die Weihnachtsfeier der „Chicago Hebrew Mission" findet morgen Nachmittag um 3 Uhr im Missions-Hause statt.

* In der Nähe der Illinois Central Brücke brach gestern ein Mann Namens William G. Häuslein durch das Eis auf dem Flusse. Glücklicher Weise wurde er sofort herausgezogen und kam auf diese Weise mit dem Leben davon. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung, No. 573 Division Str.

* James Breen, dessen Familie in äußerst dürftigen Verhältnissen in dem Hause No. 494 Van Buren Str. wohnt, wird seit dem 21. Dez. vermißt. Da er ein leidenschaftlicher Trinker ist, so wird befürchtet, daß er sich im Rausch irgendwo niedergelegt hat und erfroren ist.

* Durch einen Zug der Illinois Central Bahn wurde gestern Abend ein gewisser James Greeney überfahren und getödtet. Das Unglück ereignete sich auf der Kreuzung an der 38. Str. Greeneys Leiche wurde nach der No. 73 Fifth Ave. gelegenen Morgue geschafft. Seine Wohnung ist nicht bekannt.

* George Kellner, ein Mitglied der Firma Orr & Kellner, 6541 Halsted Str., ist seit letztem Donnerstag spurlos verschwunden. Als ihn seine Bekannten zum letzten Male sahen, hatte er eine große Summe Geldes bei sich.

* Louis G. Wilson war in der Wirthschaft 45 und 47 W. Washington Str. als Geschirrwäscher angestellt und waren seit einiger Zeit jeden Tag eine Anzahl von Küchengeräthschaften verschwunden. Gestern wurde Wilson bei dem Diebstahl abgefaßt und heute von Richter Woodman um $25 und die Kosten gestraft.

Zu Tode geschleift.

Scheue Straßenbahn-Pferde verschulden den Tod des Kutschers John Nelson.

Als der Straßenbahn-Kutscher John Nelson gestern Abend durch die W. 12. Str. fuhr, scheuten die Pferde vor einem Stück Papier, das auf den Schienen lag, und gingen durch. Nelson strengte sich vergebens an, die Pferde zu halten. An der Ashland Ave. beschreibt die Bahn eine Kurve und hier sprang der Wagen aus den Schienen.

Der Wagen stand alsbald still. Die Pferde aber hatten sich losgerissen und schleiften Nelson, der sich die Zügel um die Hand gewunden hatte, hinter sich her. Als es endlich gelang, die scheuen Thiere aufzuhalten, hatte Nelson das Bewußtsein verloren. Man brachte ihn nach einem in der Nähe gelegenen Apothekerladen, wo ein Arzt feststellte, daß der Bedauernswerthe neben verschiedenen schweren Riß- und Quetschwunden im Gesicht und an den Händen lebensgefährliche innerliche Verletzungen erlitten hatte. Nelson wurde nach seiner Wohnung, No. 1110 W. Polk Str., geschafft, starb aber dort, trotz sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe noch im Laufe der Nacht.

Durch den Freund erschossen.

Gestern Nachmittag fand der Coroners-Inquest an der Leiche von F. D. Lewis, des Präsidenten der „Chicago Coffin Co.", statt. Lewis wurde am Samstag Nachmittag von dem Leichenbestatter John McLaughlin, dessen Geschäft sich in dem Hause No. 418 W. 12. Str. befindet, in Folge eines unglückseligen Zufalls erschossen.

McLaughlin stand mit Lewis in regem Geschäftsverkehr und kam am Samstag nach dessen Office, No. 435 S. Canal Str. Hier waren außer Lewis noch mehrere andere Personen anwesend und unter Anderem kam man auch auf die häufigen Raubanfälle zu sprechen.

McLaughlin hatte sich kürzlich einen neuen Revolver gekauft, zeigte denselben und erklärte die Mechanik. Die Waffe wurde entladen, ging von Hand zu Hand und schließlich steckte sie McLaughlin wieder in die Tasche. Ob er nun nicht bemerkte, daß man die Patronen wieder in die Kammern geschoben hatte, oder ob er nicht daran dachte, — kurz, als Lewis ihn frug, wie er es machen würde, falls ihm ein Straßenräuber gegenüber träte, zog McLaughlin die Waffe, richtete sie auf die Brust des gerade vor ihm stehenden Mannes und drückte ab. Die Folge davon war, daß Lewis im nächsten Moment zusammenbrach und gleich darauf starb. Die Kugel war ihm in die Brust gedrungen.

McLaughlin ist über das Unglück ganz untröstlich, umsomehr, als er mit Lewis nicht nur in Geschäftsverbindung stand, sondern auch eng mit ihm befreundet war. Er wurde durch die Geschworenen beim Inquest von aller Schuld entlastet.

In peinlicher Lage.

Im Kreisgericht wurde heute durch den Anwalt Snyder eine Schadenersatzklage auf $5000 gegen Thomas Hechinger eingereicht. Frau Clara Mangelsen war Finanz-Sekretärin der Germania Loge der K. & L. of H., No. 1390, Herr Hechinger war Schatzmeister der Loge, und die ganze Klage beruht darauf, daß Herr Hechinger öffentlich behauptet haben soll, Frau Mangelsen sei verrückt. Aehnliche Behauptungen werden ja öfters im gewöhnlichen Leben aufgestellt, haben aber nicht immer so nachtheilige Folgen wie in diesem Falle.

Es sprach sich mehr und mehr herum, Frau Mangelsen sei irrsinnig und sie hatte stetig unter dem Mitleid ihrer Nachbarn zu dulden, bis ihr schließlich die Geduld riß. Sie war dadurch gezwungen, ihre Wohnung, 905 Clybourn Ave. zu verlassen und zog nach dem Hause 857 Clybourn Ave., trat aus der Loge aus und ist jetzt Mitglied der Plattdeutschen Gilde „Neu-Brandenburg No. 20".

Wie sie behauptet, ist auch später das thörichte Gerücht weiter verbreitet worden, und soll sogar eine Frau Gambet ihr den Antrag gemacht haben, ihre achtjährige Tochter zu adoptiren, weil sie nicht im Stande sei, das Kind zu erziehen, und ist es der Frau, wenn die Sache als richtig herausstellt, nicht zu verdenken, wenn sie ihr Recht fordert.

Eine Diebsbande verhaftet.

Nach langem Suchen ist es der Polizei gelungen, der Diebe habhaft zu werden, welche vor einigen Tagen das „Importers Ware House", No. 76 Michigan Str., erbrochen und daraus fünf Säcke mit Kaffee stahlen. Der gestohlene Kaffee wurde in dem Logirhaus der Diebe, No. 410 O. Indiana Str., gefunden.

Die Verhafteten nennen sich Clarence Doyle, Thomas O'Grady, William Garrett, Frank Wilwitz und Jack Dennison. Die Polizei sucht nach den übrigen Mitgliedern der Diebsbande.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 2 Grad, Mitternacht 1 Grad, heute Morgen 6 Uhr 0 Grad und heute Mittag 8 Grad. Am niedrigsten, nämlich auf Null, stand das Thermometer [illegible] heute Morgen.

Neue Kometen.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": An Kometen scheint dieses Jahr eines der reichsten seit Langem werden zu wollen. Während im Durchschnitt etwa fünf Kometen jährlich entdeckt werden, hat uns dieses Jahr deren bereits acht gebracht, unter denen allerdings einer ein wiederkehrender periodischer, der Winnecke'sche, war. Bis Ende August zwar waren außer diesem erst zwei neue Kometen bekannt, von denen je einer von den berufsmäßigen Kometenjägern Swift und Denning entdeckt waren. Dann aber folgten in dem kurzen Zeitraume von kaum drei Monaten nicht weniger als fünf Kometenentdeckungen. Am 28. August fand Brooks in Geneva (New York) einen neuen Kometen, der seitdem recht hell, indeß nicht mit bloßem Auge sichtbar geworden ist und augenblicklich rasch nach Süden eilt. Am 12. October fand der Astronom des Lick-Observatoriums Barnard auf einer von ihm gemachten photographischen Aufnahme einer Himmelsgegend einen mitphotographirten Kometen, den er am folgenden Tage durch direkte Beobachtung verifizirte, der aber sehr schwach war und selbst in Fernrohren mittlerer Dimensionen nicht gesehen werden konnte. Interesse hat er nur dadurch gewonnen, daß die Bahnrechnung ergab, daß der Komet eine Ellipse von etwa sieben Jahren Umlaufszeit beschreibt und somit dauernd als Glied dem Sonnensysteme angehören wird. Zwischen seiner Bahn und der des Kometen Wolf 1884 III. besteht eine so große Aehnlichkeit, daß unzweifelhaft beide Kometen desselben Ursprungs sind.

Am 8. November fand dann Holmes in Greenwich seinen zu so rascher aber kurzer Berühmtheit gelangten Kometen und jetzt sind neuerdings wieder zwei neue Kometen aufgefunden worden; der erste am 21. November durch Brooks, der auch schon am 28. August einen Komet entdeckt hatte. Derselbe wird als hell bezeichnet; er steht am Morgenhimmel an der Grenze der Sternbilder Jungfrau und Haupthaar der Berenice, in welch letzteres er bei nordöstlich gerichteter Bewegung eintritt.

Der zweite Komet, im Entdeckungstelegramm als schwach bezeichnet, ist von Freeman am 24. November in Brighton entdeckt und befindet sich im Sternbild der Andromeda unweit der Stelle, wo jüngst Komet Holmes mit bloßem Auge sichtbar war. Derselbe muß der Erde verhältnißmäßig nahe sein, da er eine außerordentlich große, direkt nach Süden gerichtete Bewegung besitzt. Das andauernd schlechte Wetter in Deutschland hat weitere Beobachtungen der beiden neuesten Kometen bislang verhindert.

Wie man sieht, treten als Kometenentdecker in diesem Jahre ausschließlich Engländer und Amerikaner auf. Dieselben sind meistens Privatleute, die auf ihren Privatsternwarten sich ausschließlich mit Kometensuchen beschäftigen und durch jahrelange Uebung eine solche Vertrautheit mit den am Himmel stehenden Nebelflecken erlangt haben, daß sie einen neuen Kometen, der sich äußerlich bei seiner Entdeckung meist in nichts von jenen unterscheidet, sofort als solchen erkennen. Die berufsmäßigen Astronomen sind meist derartig mit größeren fortlaufenden Beobachtungen, die eine sichere Ausbeute für die Wissenschaft versprechen, überhäuft, daß sie die auf das Kometensuchen, das doch immer ein unsicheres Glücksspiel ist, verwandte Zeit als verloren betrachten müßten.

Zum Andenken an Appomattox.

Ein malerisches Bild der letzten Hauptscene im Bürgerkrieg-Drama auf Seiten der nächstbetheiligten Unionssoldaten hat neuerdings der Artillerie-Veteran Frank E. Raul von Chelsea, Mass., in einer noch unveröffentlichten Gedenkschrift entworfen. Heben wir eine Gruppe daraus hervor:

Wir lagerten auf den Farmville Heights in der Nacht des 8. April 1865, und am 9. zu früher Morgenstunde erhielten wir die Ordre, vorzurücken. Als wir auf der engen Straße, die nach Appomattox führt, einige Meilen marschirt waren, hörten wir rechts und links Kanonendonner und wußten nun, daß das Laufgefecht der letzten sieben Tage noch immer nicht beendet war. Wohl Keiner von uns ahnte, daß der kühne Haudegen Lee, den wir schon seit so langer Zeit verfolgt hatten, noch vor Sonnenuntergang die Waffen strecken werde. Und doch gewahrten wir allüberall Zeichen des zerrütteten Zustandes des Conföderirtenheeres. Hundertweise waren die Soldaten aus den sich rückwärts concentrirenden Reihen gefallen und lagen völlig erschöpft am Wege; halbverhungerte Pferde und verlassene Geschütze und Munitionswagen waren rings verstreut; die Kanonen waren vernagelt und theilweise in die Erde gesenkt, damit wir keinen Gebrauch davon machen könnten. Wahrscheinlich mußte doch bald wenigstens ein Waffenstillstand erklärt werden.

Gegen 11 Uhr Vormittags galoppirten General Grant und sein Stab kothbespritzt an uns vorbei, unter den üblichen Begrüßungen, und verschwanden in der Richtung von Appomattox Courthause. Noch immer wußten wir nicht, was das bedeute. Gegen zwölf Uhr erhielt unsere Compagnie H nebst etwa 6000 Mann Fußtruppen und Cavallerie vom 6. Armeecorps Befehl, in ein offenes Feld zu unserer Rechten aufzumarschiren, zu halten und auf weitere Ordres zu warten. So ließ man uns bis etwa drei Uhr Nachmittags stehen, in beständiger Erwartung von etwas Ungewöhnlichem.

Da sprengte General Wheaton, der Befehlshaber unserer Brigade, mit seinem Stab des Weges daher, hielt gerade vor der Compagnie H und sagte zu Capitän Allen: „General Lee hat capitulirt. Bringen Sie Ihre Batterie auf den Hügel da drüben und lassen Sie einen Salut von hundert Kanonenschüssen abfeuern!" Augenblicklich wandte sich Capt. Allen seinen Leuten zu mit den donnernden Worten: „Achtung, Compagnie, Batterie H! Jungens! General Lee hat sich ergeben! Kein Kampf [...] zu Muttern g[...] Befehl, eine[n] Kanonensalut abzufeuern. Kan[...] ere, aufgesessen — vorwärts marsch! Trab!" Der Befehl mußte aber [...]mal gegeben werden, so wild war [...] es vor Freude.

Als gar der [...]salut abgefeuert wurde, bemächtigte si[ch] des Heeres eine Stimmung, welch[e] [...]ch unmöglich in Worten beschreiben läß[t]. Man schrie, jauchzte und umarmt[e] sich, warf die Hüte in die Höhe, schle[u]derte Gewehre und Säbel zu Boden und wälzte sich auf der Erde. Die p[a]ar Tausend Rebellengefangenen, die wir bei uns hatten, machten den tollen Jubel ebenso stürmisch mit. Alles gebehrdete sich wie beinahe wahnsinnig, — und doch war dies der erhabenste Augenblick unseres Lebens. Keine Freude über einen Schlachtensieg reicht an einen solchen Moment heran.

Lenkbare Luftschiffe.

Das Problem des lenkbaren Luftschiffes wird seine Lösung — vielleicht nicht durch einen Amerikaner, aber auf amerikanischem Grund und Boden finden, denn man muß es den Herren Yankees anerkennend zugestehen, daß sie wenigstens nicht müde werden, den Dutzenden von Erfindern lenkbarer Flugapparate, die sich bisher ja noch stets als Unfähige oder Schwindler entpuppten, immer wieder ihr Kapital anzuvertrauen. Freilich, die „Burlington Luftschiff-Compagnie", welche in den verflossenen Monaten so viel von sich reden machte, ist nun „verkracht", ehe noch ein einziger Cent der bereits gezeichneten 10 Millionen Doll. eingezahlt war. Das stolze Versprechen dieser Gesellschaft, im Ausstellungsjahr 1893 zwischen New York und Chicago regelmäßige „Luftzüge" einzurichten, klang von vornherein wie Humbug — und wird es auch wohl gewesen sein. Bis heute weiß die Welt noch nicht, welche Umstände eigentlich die Gesellschaft zu jenem kühnen Versprechen berechtigten, welcher Art die betreffende Erfindung war — kein Wunder also, daß die Aktionäre mißtrauisch wurden und die Zahlung der prächtig genug gedruckten Antheilscheine verweigerten.

Ein ähnliches Ende steht der „Pennington Luftschiff-Compagnie" in Chicago bevor, für welche ein Kapital von 20 Millionen gezeichnet ist. Der Erfinder verlangt nun die Auszahlung der Gelder, ohne die er angeblich keine Versuche machen kann, während die Zeichner mit Recht das Luftwunder zu sehen, zu untersuchen wünschen, bevor sie ihre Dollars herausgeben. Auf diese Weise wird also der Erfinder sein Geheimniß, die Aktionäre ihr Geld behalten. Das berühmte Luftschiff Campbells, mit welchem im Jahre 1888 Versuche gemacht wurden, ist längst verschollen, der hoffnungsvolle Erfinder inzwischen verunglückt. Renard, der französisch-amerikanische Aeronaut, welcher seit Methusalems Zeiten in Pittsburg an seiner Erfindung herumbaut, läßt nichts von sich hören.

Sonney in Montgomery, Alab., der eine Zeit lang viel von sich reden machte, scheint in diesem Jahrhundert seinen Apparat nicht mehr fertig stellen zu können. — Und doch, trotz dieser Mißerfolge und schlechten Aussichten, scheint die Lösung des Problems, das die Menschheit schon seit Jahrtausenden beschäftigt, nun ganz nahe gerückt zu sein, so nahe, daß in der That Hoffnung vorhanden ist, schon im Jahre 1893 ein wirkliches lenkbares Luftschiff von Amerika nach Europa fliegen zu sehen, und zwar, — wie der Erfinder an der Hand seiner Berechnungen mit Sicherheit behauptet — in der Zeit von 24 Stunden. So ungläubig die Menschheit in Bezug auf neue Luftschifferfindungen auch geworden ist, diesmal wird sie doch ihre Theilnahme nicht versagen können, denn es sind nicht allein die Zeitungen, nein, auch die Aemter, die Gelehrten, die berühmtesten Ingenieure, ja, selbst der Congreß der Ver. Staaten, welche sich verheißungsvoll auf die Seite des Erfinders stellen, seine Idee als die einzig richtige begrüßen und ihm schnelle Hilfe zusagen.

Dr. de Bausset, dies der Name des Erfinders, von Hause aus ein französischer Arzt, aber seit zehn Jahren in Amerika, arbeitet schon ebenso lange an seinem lenkbaren Luftschiff, mit welchem er jetzt an die Oeffentlichkeit getreten ist. Er gibt ihm den Namen „Aeroplane". Das Patentamt zu Washington, welches Erfindungen dieser Art nur unter gleichzeitiger Vorlage von Modellen berücksichtigen darf, hat gegen diese Regel dem Dr. Bausset lediglich auf seine Zeichnungen und Erklärungen das Patent ertheilt. Sein Luftschiff ist kein Ballon, weicht von allen bisher dagewesenen „Seglern der Lüfte" vollständig ab. Der Apparat besteht aus einem Stahlcylinder von 728 Fuß Länge und einem Durchmesser von 144 Fuß. Unter diesem Cylinder befindet sich ein Boot — 175 Fuß lang, 26 Fuß breit und 26 Fuß tief.

Auf dem Oberdeck des Bootes, welches Raum für 2—300 Personen bietet, befinden sich die elektrischen Maschinen zum Auspumpen der Luft aus dem Stahlcylinder, zum Treiben von acht immensen Schrauben, die jede per Minute 300,000 Kubikfuß Luft zu vertreiben im Stande sind, und zur Bewegung der Steuervorrichtungen. Das Geheimniß des neuen Flugapparats, des ersten, der den Namen „Luftschiff" verdient, ist das der eisernen Dampfschiffe, die ja nur darum nicht untergehen, weil sie leichter sind, als das Quantum des Wassers, welches von ihrem Körper verdrängt wird. Das Luftschiff Dr. de Bausset's ist nach Auspumpung des dreiviertel Theils der Luft, die es enthält, leichter, als die durch den Cylinder verdrängte Luftmasse, und muß in Folge dieses, schon dem Archimedes bekannt gewesenen Prinzips in der Luft schwimmen. Das Steigen wird also durch Auspumpen der Luft, das Sinken durch Einlassen derselben in den Cylinder bewirkt. Das Gewicht des letzteren, der stark genug ist, dem Luftdruck von Außen zu widerstehen, ist 150 Tons, das des verdrängten Luftquantums etwa 276 T., die Tragfähigkeit des Apparats 126 Tons.

Das Innere des Cylinders besteht aus sechs Luftkammern, die mit den Pumpwerken in Verbindung stehen; außen zu den beiden Seiten sind zwei fallschirmartig wirkende Langflügel aus Aluminium angebracht. Dr. Arthur de Bausset, als Präsident des „Electric Club of Boston", durchaus keine unbekannte Persönlichkeit, hofft seine Erfindung bereits bei Eröffnung der Weltausstellung in Betrieb setzen zu können. Als Verfechter seiner Idee treten keine Geringeren auf, als William H. Paine, der bekannte Ober-Ingenieur beim Bau der Brooklyner Hängebrücke, der Mathematiker E. Colbert, G. W. Melville, Chef in der Ingenieur-Abtheilung des Marinedepartements zu Washington und Andere.

Durch das Patentamt hat die Regierung der Vereinigten Staaten bereits mit dem Erfinder Abmachungen bezüglich des Gebrauchs seines „Aeroplane" in Amerika getroffen, falls der letztere die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt. Es wird angenommen, daß der Congreß einem ihm von Seiten eines Untersuchungscomites gemachten Vorschlage, dem Erfinder $150,000 zum Bau seines Luftschiffes zu überweisen, in Kürze Folge leisten wird, sodaß dem Bau — und hoffentlich auch dem Erfolge, nichts mehr im Wege steht.

Eine Geschichte von Heinrich Heine.

Philibert Audebrand referirt in seinem soeben in Paris erschienenen Buche „Petits memoires du XIX. siecle" über seine Begegnung mit Heine im Jahre 1845, sowie über den Verkehr, der sich daran knüpfte, und theilt zwei bisher unbekannt gebliebene Skizzen des Dichters mit, die dieser einer Dame ins Album geschrieben. Das zweite der beiden Capriccios lautet nach einem Bericht in der „Neuen Freien Presse": Geschichte einer Blattlaus. Der Ruhm! Der Ruhm! Ich sage Euch, daß er nicht die Asche einer Drei-Pfennig-Cigarre werth ist. Ein Streich im Sande, eine Furche auf dem Wasser, eine Note in den Wind geworfen und die sich in der Unendlichkeit des Aethers verliert, das ist das Leben, das ist der Ruhm. Hat man das Recht, eitel zu sein, wenn man in Purpur lebt und schläft? Der Mensch ist ein Erdenwurm, und er hält sich für einen Gott. Er bedeckt sein Haupt mit Gold, er kleidet sich in Seide, er läßt seine Schuhe mit diamantenen Nägel sohlen. Er hat Marmorpaläste, um darin zu wohnen, Armeen, die ihn bewachen, Völker, die sich zur Erde beugen, um seine Launen zu erfüllen. Man hört ihn sagen: „Ich bin der Herr!" Du bist nur der Herr Deiner Suppe, wenn Du sie im Magen hast, und selbst die mußt Du von Dir geben. Eine Maienblume erscheint, er nimmt sie, ein junges Mädchen erblüht, er pflückt es. Er hat den besten Wein.

Er geht spazieren, des Nachts, auf balsamischen Meeren, des Nachts, wenn der Himmel gestickt ist mit Sternen. Nichts widersteht ihm von Allem, was zu sehen ist. „Warte nur, in einer Minute wirst Du die Zehnte Deines Stolzes zahlen!" Ganz nahe bei der Bude eines Schuhflickers ist eben ein kleines Scheusal zur Welt gekommen. Das ist höchstens so groß wie der Kopf einer Stecknadel. Das hat den Kopf einer Schlange, einen Krokodilsschwanz, Löwenkrallen, Drachenflügel aus jener Zeit, als es noch fliegende Drachen gab, das heißt vor der Sündfluth der Gelehrten. Das ist eine amerikanische Blattlaus, von einem Schiffe mitgebracht und in Gestalt eines Eies im Unrath deponirt. Dieses Ungethüm, diese Schlange, dieses Krokodil, diesen Löwen, diesen Drachen, diese Fliege, was treibt es empor? Man weiß es nicht. „Wer da?" schreit die Wache des Palastes. „Man passirt nicht!" „Man passirt!" antwortet die Blattlaus. „Da bin ich schon im Thronsaal." Zehntausend Soldaten haben gezittert; die Kammerherren haben den Rücken gewendet, auf dem ein goldener Schlüssel zu sehen ist; die Courtisanen haben die Fächer gerührt, der Narr hat seine Schellen geschüttelt. Vergebene Müh'. Ein Liedchen trällernd aus irgend einer komischen Oper des Fliegenreiches, schreitet die Blattlaus vorwärts; sie sticht den König mitten auf die Stirn, dort, wo die Krone sitzt. Se. Majestät ist todt. „Jetzt habe ich mein Amt vollendet," sagt die Blattlaus, und sie geht sterben auf den Mist, dem sie entstammt. Sei eitel, wenn Du willst, aber gedenke der Blattlaus!

Scene aus dem Ahlwardt-Proceß.

Am vorletzten Verhandlungstage der Anklage gegen den Antisemiten Ahlwardt wegen verleumderischer Beleidigung des Gewehrfabrikanten Isidor Löwe und Oberstlieutenants a. D. Kühne ereignete sich folgende für die Vertheidigung bezeichnende Scene zwischen dem Vertheidiger Rechtsanwalt Hertwig und dem Gerichtshof:

Verth.: Ehe der Präsident die mündliche Verhandlung vielleicht ganz plötzlich schließt, überweise ich hier sieben neue Beweisanträge. Ich muß in dieser Sache auf alle Eventualitäten gefaßt sein!

Präs.: Das ist eine unerhörte Beleidung des Gerichts! Wir thun hier Nichts, was gegen das Gesetz wäre. Wir folgen streng den Vorschriften der Strafproceßordnung. Eine derartige Unterstellung ist geradezu unerhört für einen Rechtsanwalt, der hier eine Vertheidigung führt! Ich verbitte mir derartige Unterstellungen ganz entschieden. Der Vertheidiger zeigt nur auf's Neue, daß es seine Absicht ist, den Gerichtshof nach außen hin blos zu stellen, und er weiß nach Ansicht des Gerichtshofes ganz genau, daß Alles, was er hier vorbringt, nur dazu dient, die Sache zu verschleppen! Ich kann dem Vertheidiger sagen, daß bei dem ganzen Gerichtshofe eine große Aufregung über sein Verhalten hier im Gerichtssaale herrscht. Wir alle sind überzeugt, daß so wie er hier noch niemals ein Vertheidiger aufgetreten ist.

Vertheidiger: Die letzte Aeußerung des Präsidenten fasse ich als eine Anerkennung meiner Thätigkeit als Vertheidiger auf.

Der Gerichtshof verkündet sodann das Ergebniß der Berathung in Betreff der neugestellten Beweisanträge. Dieselben sind sämmtlich abgelehnt worden. Zum Schlusse der Gründe, durch welche die Beweisanträge abgelehnt werden, heißt es: Der Gerichtshof ist auch der Ueberzeugung, daß mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte selbst in der Verhandlung zugegeben, wie angenehm es ihm wäre, wenn die Beendigung der Sache bis nach erfolgter Reichstagswahl hinausgeschoben würde, die gestellten Anträge nur zu dem Zwecke gestellt worden sind, die Sache zu verschleppen und die Verhandlung auszusetzen. Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß diese Anträge gar nicht ernsthaft gemeint sind, und daß der Angeklagte sich bewußt ist, die in den Anträgen aufgestellten Thatsachen gar nicht beweisen zu können, daß also der Angeklagte nur unter der betrügerischen Form eines Beweisantrages danach strebt, die Sache zur Vertagung zu bringen.

Rechtsanwalt Hertwig: Ich meinerseits erkläre nun, daß ich es ablehnen muß, die Vertheidigung eines Mannes weiter zu führen, der bereits verurtheilt war, bevor die Sitzung begann und dem man seine Beweismittel abschneidet. Wie das Urtheil auch ausfallen möge, wir fürchten uns nicht, und überlassen die Kritik dieses Verfahrens der Oeffentlichkeit!

Während der letzten Worte giebt sich deutliche Aufregung am Richtertische kund. Der Präsident stellt die Frage an den Staatsanwalt, ob er Anträge zu stellen habe.

Staatsanwalt: Ich beantrage für diese höchste Ungebühr auch die höchste zulässige Strafe.

In allen Theilen des Saales entsteht die lebhafteste Aufregung und es bilden sich laut diskutirende Gruppen.

Der Vertheidiger packt seine Akten zusammen und verläßt den Gerichtssaal.

Der Präsident verkündet, daß der Gerichtshof den Rechtsanwalt Hertwig in eine Ordnungsstrafe von hundert Mark genommen habe.

Scheidungsklagen

wurden folgende eingereicht: James gegen Mary Mackin, wegen Verlassens. Michli gegen Jakob Woolf, wegen Verlassens. Emma B. gegen Charles B. Green, wegen Grausamkeit. Mary gegen Anton Baces, wegen Grausamkeit und Trunksucht. Kate E. gegen Gilbert W. Armstrong, wegen Verlassens. Annie gegen Edward Turner, wegen Verlassens. Annie D. gegen Imgory E. Stevens, wegen Trunksucht und Grausamkeit.

Folgende Scheidungs-Dekrete wurden bewilligt: Mary A. von John A. Russell, wegen Trunksucht. Ellen von Peter Allie, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

John Bjorr, 149 Fullerton Ave., 52 J.
Gertrude Koch, 3153 Halsted Str., 71 J.
Amalie Winter, 380 W. North Ave., 44 J.
Marie Jahn, 1104 Noble Ave., 39 J.
Hermann Blume, 172 E. Van Buren Str.
Albert Kirschmann, 1543 George Str., 6 J. 6 M.
Ernestine Kopplin, 1072 Milwaukee Ave.
Adam Wolf, 291 Fulton Str.
Minna Dallmann, 859 21. Str.
Theodor Schridel, Ecke Wilson Ave. u. N. Halsted Str.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden folgende ausgestellt: Priscilla Stead, zwei 4-stöck. Brick Stores und Flats, 353—55 Webster Ave., $25,000. Western Union Telegraph Company, Veränderungen und neue Zimmer, S. W. Ecke Jackson und Clark Str., $50,000. Charles E. Brown, drei 4-stöck. Stores und Flats nebst Anbau, 4602—68 State Str., $25,000. Illinois Central R. R. Co., 4-, 3-, 2- und 1-stöck. Waarenhäuser und Schmiede-Werkstätte, Oelhaus und Sandhaus, 95. Str. und Illinois Central Tracks, $250,000. W. E. Taylor, 4-stöck. Flats, 27 265. Place und 6536—40 Hope Ave., $60,000. N. A. Wailer, 6 2-stöck. Frame-Wohnhäuser, Alexander Ave., nahe Buena Ave., $30,000. O. J. Bert, 2 2-stöck. Frame Wohnhäuser, Alexander Ave. nahe Buena Ave., $10,000. Thomas Blake, 2-stöck. Frame Flats, 6029—31 Loomis Str., $4000. Stadt Chicago, 3-stöck. Maschinenhaus, 3144 Rhodes Ave., $2800. W. Hansen, 2-stöck. Frame Flats, 1049 Wabansia Ave., $2700. S. A. Munger, 2-stöck. Anbau, 204—10 E. Monroe Str., $30,000.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John M. Cilik, Petersen Kolar, 24, 19.
George B. Wallace, Louise Smith, 29, 29.
Charles J. Gray, Lydia J. Ellis, 35, 28.
Frederick J. Zuikle, Bertha Mtr, 25, 27.
Philipp Mercier, Maggie Hanley, 27, 20.
Alfred Gernest, Lucia Vincent, 23, 23.
Hans Peterson, Louise Johnson, 25, 25.
Vojtich Viha, Katie Puska, 24, 22.
Mary Liska, Mary Sedjova, 23, 22.
Carl A. Peterson, Amanda C. Swan, 28, 21.
Walter C. Simmons, Mary J. Fenton, 26, 25.
Richard C. Porter, Phoebe Bach, 23, 23.
Henry Powell, Annie Natternenn, 26, 23.
Charles P. Bjorklund, Emma Nyberg, 23, 21.
Cyrus F. Goodale, Mamie Freyer, 25, 18.
Thorwald Thorsen, Hilga Hanson, 32, 24.
Rudolf Weilbacher, Johanna Stadenbracker, 26, 24.
James Rankins, Katie C. Britain, 27, 25.
August Wallin, Hannah Erickson, 27, 26.
Hans Lahaim, Phoebe Gutschlag, 31, 21.
Albert Clark, Genette Green, 50, 46.
Lee Biles, Delia Mallov, 27, 19.
Henry M. Thorn, Theodora M. Moses, 26, 21.
David Thomas, Helen Hodgetts, 21, 20.
Henry Schimpf, Nellie Freyta, 22, 26.
Charles A. Winter, Lillian Bickford, 25, 31.
Louis Anderson, Hannah Thorson, 31, 26.
Bernhard Kroogh, Christine J. Jacobson, 27, 24.
Horace L. Cooper, Alice Jane Orbison, 38, 38.
Jacob Kiefler, Margareth Feller, 27, 26.
Herbert C. Wright, Helen C. Dennis, 34, 35.
Victor Leganit, Margareth Wilkinson, 21, 21.
William H. Morse, Eugenie Wells, 30, 30.
Frank H. Weston, Margareth McCullough, 24, 24.
Oswald Schiller, Dora Zimmermann, 31, 42.
Joseph Zillingen, Gussie Frankfort, 24, 18.
Frank B. Trowbridge, Lilly Buckley, 24, 24.
Edson Morehouse, Grace Haynes, 22, 18.
William Hassell, Nellie Schumacher, 28, 17.
Alfred M. Haswell, Maud S. Buell, 37, 25.
William S. Moffitt, Louise Walters, 27, 24.
George Reichert, Marguerite Bohn, 23, 21.
Fred Bollmann, Josie Buehler, 27, 24.
John W. Healey, Louise Larson, 25, 30.
Martin J. Carroll, Ellie Conroy, 25, 19.
Jobi Berence, Josefa Hered, 23, 20.
Lucas Deckstra, Fannie Van Slooten, 27, 22.
Andren S. Hope, Florence Boothman, 26, 23.
Mathias Banerasen, Clara Rudolphson, 23, 20.
Thomas McNicholas, Mary Zobronski, 23, 18.
David J. McElroy, Mary E. Walsh, 25, 23.
Jacob L. Pfaff, Flossie Sandon, 22, 23.
Harris Naumann, Goldie Pollak, 21, 17.
Charles Carlson, Mary Olson, 26, 24.
John Burick, Georgia Schiad, 24, 22.
William J. Lundin, Bertha Pfau, 29, 20.
R. F. Jennings, Mary Martine, 28, 21.
James Robertson, Effie C. Orens, 27, 20.
Edward G. Tony, Kittie Kerwin, 28, 22.
Arthur E. Rogers, Elizabeth Phillipps, 28, 26.
Maurice Dunn, Emilia Field, 47, 35.
James Brundt, Ruth E. Rose, 24, 19.
John Rice, Edna Brown, 25, 24.
John O. Krobol, Carrie J. Oplinbed, 30, 33.
George J. Hamlin, Harriet R. Elbridge, 26, 22.
Frank Williams, Alicia Nelson, 22, 22.
Charles Bauer, Bertha Fischer, 24, 21.
Albert A. Bock, Mary Magnus, 25, 21.
William Kadd, Lena Hasick, 24, 18.
John Kahl, Eliza Breggl, 33, 32.
Samuel Katchen, Jenie Black, 21, 21.
Joseph M. Weber, [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Einwanderungsbedürftig.

In unseren Nachbarländern wird bereits die Frage aufgeworfen, wie man sich am besten der europäischen Auswanderer versichern könne, welche die Ver. Staaten nicht haben wollen. Canada und Mexico können ihre natürlichen Hilfsquellen nicht entwickeln, weil es ihnen an den richtigen Arbeitskräften fehlt. Die Eingeborenen des einen und die ältesten weißen Ansiedler des anderen Landes sind nicht träge, aber auch nicht von jener echten Arbeitsfreude beseelt, welche alle Hindernisse aus dem Wege schafft und Wunderthaten verrichtet. Sie arbeiten ganz nach der Väter Weise und sind mißtrauisch gegen jede Neuerung. Daher bleiben sie auch arm, und aus dem nahezu menschenleeren Canada findet sogar schon eine gewaltige Auswanderung statt, als ob die „Franzosen“ nicht mehr im Stande wären, daheim ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Diesseits der Grenze, in den östlichen Industriestaaten, finden sie meist als ungeschulte Fabrikarbeiter Verwendung.

Daß thatkräftige, geschickte und entschlossene Ansiedler in Canada sowohl wie in Mexico willkommen sein würden, unterliegt keinem Zweifel. Es ist aber mehr als zweifelhaft, ob sie sich in jenen Ländern auch wohl fühlen würden. Rassen- und Religionskämpfe machen die englische Colonie im Norden der Großen Seen entschieden ungemüthlich. Die Engländer und Schotten auf der einen, die Irländer und Franzosen auf der anderen Seite sind engherzige Fanatiker, die dem Fremden oder Fremdartigen keine Zugeständnisse machen und von ihren Vorurtheilen nicht abgehen wollen. Im Nordwesten des Landes sitzt eine Mischlingsrasse, die aus der Verbindung wilder weißer Abenteurer mit den Indianern entstanden und kaum halb civilisirt ist. Dazu kommt im größten Theile der Colonie ein überaus rauhes Klima, das die ohnehin schwierige Ansiedlung noch bedenklich erschwert und ungewöhnliche Anstrengungen nothwendig macht. Ferner ist das Dominium stark verschuldet, und die Farmer sind gänzlich der Gnade einer Eisenbahn-Gesellschaft anheimgegeben, die lieber in den Ver. Staaten Geschäfte macht, als in Canada. Diese Zustände sind so wenig verlockend, daß die Regierung bis jetzt nicht im Stande war, die Einwanderer festzuhalten, die sie mit großen Opfern herbeigeholt und unterstützt hatte.

In Mexico befindet sich alles fruchtbare Land in den Händen der spanischen Eroberer, die im Stile der mittelalterlichen Feudalherren wirthschaften. Der Form nach ist die Regierung republikanisch, in Wahrheit aber despotisch. Durch Jahrhunderte lange Bedrückung ist die ursprüngliche Bevölkerung entnervt und eingeschüchtert worden, so daß sie sich für große Culturarbeiten gar nicht eignet. Die „Spanier“ dagegen sind unduldsam, herrisch und eigenwillig, erblicken in den europäischen Einwanderern lediglich Arbeitssklaven und haben kein Verständniß für die Eigenthümlichkeiten der Nordländer. Um in Mexico überhaupt Boden fassen zu können, müßten die Einwanderer gleich in solchen Schaaren kommen, daß sie sich um die bereits vorhandene Bevölkerung nicht zu kümmern brauchten.

Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß der Strom der Auswanderung sich nach Mexico und Canada wenden würde, wenn er mit Gewalt von den Ver. Staaten abgelenkt werden sollte. Vor der Hand ist aber auch kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß letzteres geschehen wird. Vor einigen Wochen wurde die Chandler'sche Bill von der „amerikanischen“ Presse mit Beifall aufgenommen, doch haben jetzt nüchterne Erwägungen Platz gegriffen und man sieht ein, daß es thöricht wäre, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die Ver. Staaten werden vorläufig die Einwanderung nicht verbieten. Sie sind, wenn auch nicht in so hohem Grade, wie Canada und Mexico, noch immer einwanderungsbedürftig.

An Eisenbahnen ist in den Ver. Staaten kein Mangel. In den letzten zwanzig Jahren, d. h. während der Periode der stärksten Einwanderung, sind nicht weniger als 104,000 Meilen gebaut worden, so daß das Land jetzt über 174,663 Meilen verfügt, oder fast ebenso viel, wie alle andern Länder der Erde zusammen. Da in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen, die Eisenbahnen dem Bedürfniß voraneilten, so ist jetzt auf dem Gebiete des Bahnbaues ein gewisser Stillstand eingetreten. Im Jahre 1887 wurden noch 12,983 Meilen Schienen gelegt, im Jahre 1892 aber nur 4,062. Große Stammbahnen wurden im abgelaufenen Jahre überhaupt nicht mehr angelegt, sondern blos Seitenbahnen. Die Zahl derselben belief sich auf 289 und ihre Durchschnittslänge auf 14 Meilen. Mit Ausnahme von Vermont, Rhode Island, Connecticut, Delaware und Nevada betheiligten sich alle Staaten ziemlich gleichmäßig an den neuen Bahnbauten.

Gute Landstraßen thun jetzt mehr Noth, als neue Eisenbahnen. Es nützt dem Farmer wenig, in der Nähe einer Bahn zu wohnen, wenn er sie mehrere Monate im Jahre nicht erreichen kann. Durch die schlechten Wege werden die Transportkosten mehr vertheuert, als durch Pools und Trusts. In den noch schwach besiedelten Staaten wird der Farmer in Folge der schlechten Verbindungswege zum Einsiedler, und in den Landstädtchen kann sich aus demselben Grunde kein reges Geschäftsleben entwickeln. Von dem geselligen Landleben, das dem europäischen Landwirth sein Dasein so angenehm macht, weiß man in diesem Lande so gut wie nichts. Daraus erklärt sich zum großen Theile die beklagenswerthe Abneigung der jungen Farmerssöhne gegen den Beruf ihres Vaters. Die Gesellschaft, welche für die Verbesserung der Landstraßen wirkt, ist deshalb zu ihren bisherigen Erfolgen zu beglückwünschen. Sie hat bereits eine ganze Anzahl von Eisenbahnen veranlaßt, sich zur kostenlosen Herbeischaffung von Wegebau-Material zu erbieten und ist emsig bemüht, die Behörden sowohl wie das Volk auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit guter Landstraßen aufmerksam zu machen. Ihre Agitation wird hoffentlich bald gute Früchte tragen.

Während über die Unzulänglichkeit der Polizeimannschaften für das riesige Stadtgebiet Chicagos geklagt wird, mußten nach den Angaben des Polizeichefs im abgelaufenen Jahre 600 Polizisten allein zur Ueberwachung der durch die Kabelbahnen gefährdeten Straßenübergänge angestellt werden. Die Gesellschaften aber, welche eine so starke Mannschaft in Anspruch nahmen, trugen zur Unterhaltung derselben fast gar nichts bei. Nur der „Baron“ Yerkes bezahlte einige hundert Dollars. Es ist absolut nicht einzusehen, warum die Dampfbahnen auf ihre eigenen Kosten Schutzgitter errichten und Bahnwärter anstellen müssen, den Kabelbahnen dagegen die nöthigen Mannschaften auf Kosten der Steuerzahler zur Verfügung gestellt werden. Bei dem gesteigerten Verkehr im nächsten Jahre mag die Stadt wohl 1000 Polizisten anzustellen und $1,000,000 an Gehältern zu verausgaben haben, um einen Dienst verrichten zu lassen, zu dem nach allen Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit die Kabelbahn-Gesellschaften verpflichtet sind. Der Stadtrath sollte sich mit dieser Angelegenheit sofort beschäftigen.

Lokalbericht.

Die Weltausstellung.

Der deutsche Reichs-Commissär, Geh. Reg.-Rath Wermuth in Chicago.

In Begleitung des Herren Fr. Berg und des Sekretärs Georg Franke traf vorgestern der deutsche Weltausstellungs-Commissär Geh. Reg.-Rath Wermuth hier ein und nahm, da das deutsche Repräsentantenhaus noch nicht fertig ist, im Verkehrsmittel-Palast Quartier. Der Hütten-Inspector Haller befindet sich bekanntlich schon seit längerer Zeit hier und der Consul a. D. Gustav Spieß, sowie der Architekt Hoffacker sind am 20. ds. Mts. von Deutschland abgereist.

Herr Wermuth sprach sich gestern bereits sehr anerkennend über die Fortschritte aus, welche die Weltausstellungsbauten seit seinem ersten Hiersein gemacht haben. Er hofft zuversichtlich auf einen glänzenden Erfolg des Unternehmens und versichert, daß Deutschland ohne Zweifel seinen Theil dazu beitragen wird. Die Furcht vor einer im Frühjahr etwa ausbrechenden Cholera-Epidemie hält er für unbegründet, doch würde seiner Ansicht nach ein etwaiges Einwanderungsverbot Seitens der Union den Besuch aus Deutschland bedeutend schmälern. Letzteres würde in um so größerem Maße der Fall sein, wenn die Hamburger und Bremer Dampfer-Gesellschaften den Transport einschränken oder erschweren sollten.

Enthüllung der Columbus-Statue.

In Folge der schneidenden Kälte hatten sich gestern zur Enthüllung der Columbus-Statue, welche den von J. B. Drake gestifteten Brunnen am städtischen Rathhause ziert, nur etwa 300 Personen eingefunden. Aus demselben Grunde waren die Reden, welche vom Mayor Washburne und Herrn Thomas B. Bryan gehalten wurden, nur kurz.

Herrn Drakes jüngster Sohn zog um zwei Uhr die Schnur, welche die Umhüllung festhielt, und die letztere fiel. Zuvor hatten sich die an der Feier theilnehmenden Personen im Sitzungssaale des Stadtraths eingefunden, wo Herr Bryan durch den Mayor vorgestellt wurde. Herr Bryan hielt eine packende Rede und sagte, daß sich das verflossene Jahr durch Werke öffentlicher Wohlthätigkeit von den früheren ganz besonders auszeichne. Außer der Armour'schen Stiftung sei die seines (des Redners) ehemaligen Freundes J. B. Drake ganz besonders zu erwähnen. Nachdem Herr Bryan geendet, hielt der Mayor seine Rede, dann wurden die Thüren geöffnet, die Umhüllung der Statue fiel und mit einem dreimaligen Hoch schloß die Feier.

Wieder in Amt und Würden.

Ein nicht zu verachtendes Weihnachtsgeschenk wurde dem früheren Polizei-Inspektor Frederick H. Marsh zu Theil, indem derselbe seit heute Morgen wieder seinen früheren Titel führt. Er wurde gestern auf Veranlassung des Mayors durch den Chef McClaughry von seiner Wiederernennung in Kenntniß gesetzt.

Inspector Marsh wurde bekanntlich letzten Sommer entlassen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß ein überfälliger Wechsel über $5000 von ihm circulirte, welcher von John Condon, einem bekannten Hazard-Spieler, indossirt worden war.

Wie verlautet, ist die Affaire nochmals gründlich untersucht worden und dabei soll es sich herausgestellt haben, daß dem Inspector, indem er seiner Stellung enthoben wurde, Unrecht geschehen ist. Er wird sich am 1. Januar wieder zum Dienst melden.

Die Unglücks-Chronik.

Traurige Weihnachten für eine große Anzahl von Familien.

Mehrere Menschen von Kabel- und Eisenbahn-Zügen überfahren.

Opfer der rauhen Witterung.

Verschiedene andere Unglücksfälle.

In Folge eines unglücklichen Zufalles erlitt am Sonntag Abend die im Hause No. 490 Webster Ave. wohnende Frau Benjamin Mitchell so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Frau Mitchell bestieg an der Ecke von Division und N. Clark Str. einen Kabelbahnzug. Ohne daß sie es bemerkt hätte, hatte sich ein Telegraphendraht, dessen eines Ende an einer Telegraphenstange befestigt war, um ihren linken Fuß geschlungen. Als sich nun der Kabelbahnzug in Bewegung setzte, wurde die Frau von ihrem Sitze gerissen und mit Wucht gegen die rückwärtige Wand des Wagens geschleudert. Zum Glück gelang es, den Zug rasch zum Stehen zu bringen, sonst hätte der starke Draht der Bedauernswerthen den Fuß abgeschnitten.

Die Verunglückte wurde nach ihrer Wohnung geschafft. Sie ist 20 Jahre alt und erst seit Kurzem mit einem Conducteur der Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft verheirathet.

Gestern Abend um 11 Uhr sprang Frl. Anna Widdicombe an der Ecke von 32. und State Str. von einem noch in Bewegung befindlichen Kabelbahnwagen. Sie wurde zu Boden geschleudert und eine Strecke weit geschleift. Als man die Verunglückte aufhob, stellte sich heraus, daß sie einen Bruch des Schädelknochens erlitten hatte. Man brachte sie nach der Wohnung ihres Bruders, No. 3155 Dearborn Str., wo sie zwei Stunden später ihren Verletzungen erlag.

Der im Hause No. 10 Orchard Str. wohnhafte Paul Schievermann wurde gestern Abend mit einem gebrochenen Bein nach dem Alexianer Hospital geschafft. Er war von der Platform eines Straßenbahnwagens der Halsted Str. Linie gestürzt.

An der 76. Str. wurde gestern Nachmittag Eduard Belbrick, ein Arbeiter aus Burnside, von einem Zuge der Illinois Centralbahn überfahren. Dem Unglücklichen wurde der rechte Fuß abgetrennt.

Im Mercy-Hospitale starb gestern Morgen James Morris von No. 347 S. Morgan Str. Der Mann war am Tage vorher an der Stewart Ave., nahe Meagher Str., von einem Zuge der Fort Wayne-Bahn überfahren worden.

Am Sonntag Abend wurden an der 70. Str. Patrick Mahoney, wohnhaft No. 720 43. Str. und J. H. Barnett von einem Zuge der Rock Island-Bahn überfahren. Beide sind gestern Morgen im Mercy-Hospitale ihren schweren Verletzungen erlegen.

Am Weihnachts-Abende starb in ihrer Wohnung No. 52 Pierce Str. Frau Leonard Craft an den Folgen einer zu großen Dosis Morphium, die sie zu sich genommen hatte. Frau Craft soll das Gift zur Stillung von Schmerzen zu sich genommen haben, die ihr von einem alten Leiden verursacht wurden.

An der 63. Str. wurde gestern Morgen die Leiche von John Wise, eines Nachtwächters der Südseite-Hochbahn, gefunden. Es wird angenommen, daß der Mann von dem Gerüste der Hochbahn herabgestürzt ist. Wise hinterläßt eine im Hause No. 3212 Howe Ave. wohnhafte Familie.

Mit erfrorenen Händen wurde gestern Morgen an der Ecke von Wabash Ave. und 22. Str. ein Mann, der sich John Manning nennt, aufgefunden. Er wurde nach dem Mercy Hospital geschafft, wo die Aerzte es für nothwendig erklärten, beide Hände zu amputiren. Manning gibt an, er sei 34 Jahre alt und wohne im Hause No. 3745 S. Jefferson Str.

In der Nacht vom Samstag setzte sich W. White, wohnhaft No. 552 W. 48. Str., in einer Alley in Hyde Park nieder, um seinen Rausch auszuschlafen. Am Morgen fand man ihn mit erfrorenen Füßen. White wurde nach dem County-Hospitale gebracht.

Beim Verladen von Mehlsäcken verunglückte gestern Nachmittag im Lagerhause der „Chicago Dock Comp.“ der Arbeiter Robert Craine dadurch, daß ein hochaufgethürmter Stoß von Säcken zusammenbrach und den Bedauernswerthen unter sich begrub. Craine hat schwere innerliche Verletzungen erlitten und wurde mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung, No. 362 W. 14. Str. geschafft.

---

* Am Samstag Nachmittag kam es zwischen den an dem Neubau 145 Astor Str. beschäftigten Arbeitern und einer Anzahl anderer Männer zu einer Schlägerei, bei welcher Joseph Beck eine klaffende Wunde am Hinterkopfe davontrug. Zwei andere wurden ebenfalls, jedoch nicht so schwer als Beck, verletzt. Verhaftungen sind noch nicht vorgenommen worden, da die Angreifer entflohen.

Verbrecher und Verbrechen.

Frecher Raubanfall in Tyge Tygersons Geschäft.

Ein Polizist beweist große Entschlossenheit im — Ausreißen.

Straßenräuber an der Westseite verhaftet.

Stecherei an Desplaines Str.

Eine gewisse Frechheit mag zwar unter Umständen ganz nützlich sein, doch darf dieselbe keinesfalls zu weit getrieben werden. Tyge Tygerson betreibt in dem Hause No. 674 Armittage Ave. ein Schnittwaarengeschäft und wird dabei von seinem Verkäufer S. B. Cohn unterstützt. Am Sonnabend kamen gegen 11 Uhr zwei Männer in das Geschäft und verlangten Hemden zu sehen. Cohn ging mit ihnen nach dem hinteren Theil des Ladens, um ihnen dort die Muster vorzulegen. Im selben Augenblick traten zwei andere Männer ein und beschäftigten Herrn Tygerson. Plötzlich hörte dieser einen Schrei und sah Cohn auf dem Boden liegen, während die beiden Kerle auf ihm knieten und seine Taschen durchsuchten. Er wollte seinem Gehilfen Beistand leisten, wurde aber im selben Moment von den beiden neuen Kunden erfaßt und zu Boden geworfen.

Ein heftiger Kampf entspann sich, doch konnte Herr Tygerson sich nicht von seinen Angreifern befreien, zumal diese ihm ihre Revolver unter die Nase hielten. Eine schwache Hoffnung dämmerte in ihm auf, als ein Blaurock auf der Bildfläche erschien, doch mußte er sich bald davon überzeugen, daß Alles vergebens war. Einer der Räuber schoß auf den Polizisten und der biedere Ordnungswächter suchte sein Heil in der Flucht. Wahrscheinlich wollte er nur Verstärkung herbeiholen, doch waren seine Bemühungen vergebens, da die Kerle schnell das Weite gesucht hatten. Die Beute der Strolche war ziemlich bedeutend, da sie aus der Kasse und den Taschen ihrer Opfer ungefähr $500 entnahmen. Die Polizei ist jetzt mit der Verfolgung beschäftigt, doch sind die Aussichten, die Räuber zu fangen, sehr gering.

Eine recht angenehme Ueberraschung hatte gestern W. Williams, welcher 22 Seminary Ave. wohnt.

Von einem Spaziergange zurückkehrend, bemerkte er im Keller einen Mann, der sich dort in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Williams ergriff schnell ein Schüreisen und hielt den Einbrecher so lange in Schach, bis die Polizei herbeikam. Der Dieb gab seinen Namen als William Ward an. In seinen Taschen wurde ein Todtschläger und eine Anzahl Nachschlüssel gefunden.

In der O. Chicago Ave. sitzt jetzt ein junger Mann Namens William Jarvis. Er war als Kellner im Hotel Stockholm, 54 Chicago Ave., angestellt und soll sich mehr um die Gäste und deren Besitzthum gekümmert haben, als seiner Ehrlichkeit zuträglich war. Charles Niquist hatte sich in dem Hotel hingelegt und geschlafen. Als er erwachte, war seine Uhr und $103 verschwunden. Der Polizei wurde bald darauf Meldung gemacht, daß ein Mann in der 163 N. Clark Str. befindlichen Wirthschaft wie toll mit dem Gelde umgehe. Detektives begaben sich an Ort und Stelle und bald saß Jarvis hinter Schloß und Riegel.

Samuel Isenberg wurde gestern von zwei Männern der Mühe enthoben, abzurechnen. Er war in seinem Candy-Geschäft, 695 N. Paulina Str., damit beschäftigt, Kasse zu machen, als er plötzlich zu Boden geworfen wurde. Der Erfolg des Raubanfalls war nicht sehr bedeutend, denn nur $5.49 fielen in die Hände der Diebe, von denen übrigens keine Spur vorhanden ist.

Eine Anzahl von jungen Dieben macht sich jetzt seit geraumer Zeit an den Geleisen der Illinois Central-Bahn bemerkbar. Mehrere Polizisten wurden beauftragt, die Bengels zu verhaften, doch gelang es ihnen, trotz aller Mühe, nur einen Strolch, Joseph Rogers, mit dem nom de guerre „Young McGinty“, zu verhaften.

An der Ecke von Carpenter und George Str. wurde gestern Abend John Dofit, welcher 351 N. Carpenter Str. wohnt, von zwei Kerlen überfallen und um seine Uhr beraubt. Seine Hilferufe hatten Erfolg, einige Blauröcke kamen hinzu und die geehrten Herren Straßenräuber saßen in kurzer Zeit hinter Schloß und Riegel. Ihre Namen gaben sie als John Bines und John Shesney an.

Schlechten Dank für einen heißen Whisky erntete gestern O. Stafford im Friendship House. Er hatte Fred Johnson eingeladen, den Seelenwärmer gemeinsam hinter die Binde zu gießen, Fred fiel ihm gerührt um den Hals, trank aus und verließ dann das Lokal. Als Stafford dann die Berappungsarie singen wollte, bemerkte er zu seinem großen Bedauern, daß sein Baarvermögen in Höhe von $28 verschwunden war. Johnson wurde bald darauf von einem Polizisten verhaftet.

Recht lustig ging es gestern in dem Hause 108 S. Desplaines Str. zu. James Nolan hatte ein großes Schlächtermesser in der Hand und bereitete seinen Freunden eine kleine Ueberraschung. John O'Mara erhielt nicht weniger als sechs Stiche in Kopf und Rücken, während Hattie Ray mit einem Stich in die linke Schulter davonkam. Nolan wurde verhaftet.

Helene Steinfurth, welche als Dienstmädchen bei Adolf Goldsmith, 423 Ashland Boulevard, Stellung gefunden hat, sitzt jetzt in der Maxwell Str. Station unter der Anklage, ihrer Dienstherrschaft einen Diamantring gestohlen zu haben.

Feuer.

Das Gebäude der „Chicago Refining Co.“ durch Flammen zerstört.

Mehrere kleinere Brände.

Eine Anzahl Menschen verletzt.

Aus noch nicht festgestellten Ursachen entstand in dem zweistöckigen Holzhause No. 347—349 Illinois Str. ein Feuer, das einen Schaden von $500 anrichtete, ehe es bewältigt werden konnte. Den Schaden trägt die Lake Shore Foundry, welche daselbst seit mehreren Jahren ihre Geschäftslocalitäten hat.

In dem Hause von J. Rollins, Ecke Cosgrove und E. Ravenswood Ave., kam gestern Morgen ein Feuer zum Ausbruch, das erst nach harter Arbeit unter Controlle gebracht werden konnte. Collins schätzt seinen Schaden auf $800.

Bei den Löscharbeiten verunglückte Capitän J. Larson von der Haken- und Leiter Compagnie No. 5 dadurch, daß er von den Trümmern eines herabstürzenden Schornsteins getroffen wurde.

In Folge der Explosion von Oel entstand am Samstag Nachmittag im Gebäude der „Chicago Refining und Oil Company,“ 36—50 Erie Str., ein Brand, der so rasch um sich griff, daß, trotzdem 18 Dampfspritzen tausende von Tonnen Wassers in das Gebäude warfen, das Haus sammt den darinnen befindlichen Maschinen bis zum Grunde niederbrannte. Der Schaden wird auf $75,000 geschätzt, ist aber durch Versicherung vollkommen gedeckt.

Leider ging es auch bei diesem Brande nicht ohne Unglücksfälle ab. Bei der Explosion, durch welche das Feuer entstanden ist, erlitt der Arbeiter Louis Krüger, wohnhaft No. 17 Dean Str., im Gesicht, an den Händen und Armen gefährliche Brandwunden. Desgleichen verunglückte der Polizist Petersen dadurch, daß er zu Boden stürzte und sich die rechte Schulter verrenkte. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 252 Hudson Ave. geschafft.

Im Kesselraume der Sägemühle von E. Otto, No. 3951 S. Halsted Str., entstand Samstag Abend aus unbekannten Ursachen ein Feuer, das einen Schaden von $1,500 anrichtete.

Stimmen aus dem Volke.

(Eingesandt.)

Ein netter Beamter!

Werthe Redaction!

Vielfach hört man die Klage, daß das Strolchenthum in den Straßen Chicagos sich immer breiter und breiter macht. Wunder kann es einen kaum nehmen, wenn er, wie Schreiber dieses gestern Gelegenheit hatte zu beobachten, wie städtische Beamte selbst in betrunkenem Zustande friedfertige Bürger terrorisiren. Es war gegen 2 Uhr Nachmittags, als der Brückenwärter an der West Division Str.-Brücke, nahe der Elston Ave., in seiner Hütte, die das Rendezvous des lichtscheuen Gelichters dieser Nachbarschaft ist, nach einem Saufgelage mit zwei Brüdern Streit begann. Der schwer bekneipte Beamte folgte den Beiden, die sich in ihr Logirhaus, No. 28 W. Division Str., flüchteten. Hier zog er, ohne jegliche Provokation, den Revolver und bedrohte die in dem Hause Befindlichen. Nur dem thatkräftigen Einschreiten des Hauswirthes, Max Scherer, ist es zu danken, daß die Sache keinen blutigen Verlauf nahm.

An die zuständige Behörde wird hiermit die dringende Forderung gestellt, diese Angelegenheit zu untersuchen und den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Franz Putterich.

Die „Abendpost“ ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Schiller-Theater.

Am Sonntag wurde im Schiller-Theater das alte bekannte Stück „Inspektor Bräsig“ gegeben. Es würde sich nicht lohnen, den Inhalt zu schildern, ist er doch den meisten unserer Lesern aus dem Reuter'schen Werk „Ut mine Stromtid“, hinlänglich bekannt. Herr Thomas lieferte in der Titelrolle ein wahres Kabinetstückchen, doch wäre es dem größten Theil des Publikums lieber gewesen, ihn in einer anderen Rolle zu sehen. Herr Thomas ist zu sehr Berliner geworden, um richtig „Plattdütsch“ zu sprechen.

Heute kommt „Inspektor Bräsig“ nochmals zur Aufführung, während morgen die Novität „Leute von heute“ gegeben wird.

Feste und Vergnügungen.

National-Turnverein.

In der Apollo-Halle ging es gestern Abend hoch her und ein rühriges Arrangements-Comite hatte alle Hände voll zu thun, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Hier feierte der „National-Turnverein“ seine Weihnachten. Zunächst erfreuten die verschiedenen Turnklassen die Eltern und Freunde der Schüler durch ein gediegenes Schauturnen, welches unter der Leitung des fähigen Turnlehrers, Herrn Krümmel, von Statten ging; ein vorzügliches Orchester concertirte und zum Schluß folgte eine reichliche Einbescheerung für die Zöglinge und Kinder. Das Fest fand seinen Abschluß in einem gemüthlichen Tanzkränzchen.

Vorwärts Turnverein.

Im Lichterglanz zweier riesiger, sinnig geschmückter Weihnachtsbäume versammelte der Vorwärts Turnverein am Sonntag Abend seine Mitglieder und deren Familien zur Weihnachtsfeier. Conzert, Schauturnen, Vertheilung von Geschenken und Ball bildeten das Programm des Abends und es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, daß Niemand unbefriedigt nach Hause ging. Das Arrangements-Comite, welches sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise entledigte, bestand aus den Herren Petri, Hartwig, Fritsche, Hennig, Hermann und Richard Reichel, Bierke, Gebhardt, Wichmann und Witt.

Union-Turngemeinde.

In Kaisers Halle, an der Archer Ave., feierte die Union-Turngemeinde schon am Samstag Abend ihr Weihnachtsfest. Auch hier war für Alle auf's Beste gesorgt worden. Geschenke für die Kleinen waren reichlich vorhanden, ein vortreffliches Programm bestehend in Schauturnen, Conzert und Ball gelangte zur Durchführung und die zahlreichen Gäste verlebten unter dem hellstrahlenden Christbaum vergnügte und angenehme Stunden.

Turnverein Einigkeit.

Der Turnverein „Einigkeit“ hatte seine Mitglieder nebst deren Familien nach Hoerbers Halle geladen, wo gestern Abend Weihnachten gefeiert wurde. Auch hier bestand das Programm des Abends aus Conzert, Schauturnen, Vertheilung von Geschenken und Ball. Das Fest verlief in jeder Beziehung erfolgreich, wofür dem Arrangements-Comite, bestehend aus den Herren Mutz, Nagl, Cobelly, G. und C. Klein, Lindmann, Schulz und Probst, alle Anerkennung gebührt.

Aurora Turnverein.

Gestern Abend wurde in der „Aurora Turnhalle“ das vom Aurora Turnvereine veranstaltete Weihnachtsfest gefeiert, an welches sich ein großes Schauturnen, Concert und Ball schloß.

In der Nähe des Einganges zu dem großen Saale stand der reich geschmückte, fast bis zur Decke reichende Christbaum, um welchen sich besonders die Jugend gerne aufhielt. Die Turner und Turnerinnen, sowie Turnlehrer Sputh wurden mit glänzenden Weihnachtsgeschenken verschiedenster Art betheilt. Vor und nach der Geschenke-Vertheilung führten die verschiedenen Turn-Classen Turnspiele auf. Dann trat der Tanz in seine Rechte und dieser währte bis zum frühen Morgen. Das Fest war überaus gut besucht und wird für alle Theilnehmer noch lange eine angenehme Erinnerung bleiben.

Germania Turnverein.

Die Mitglieder des Germania Turnverein hatten sich am Sonntag Abend zahlreich mit ihren Familien in der festlich geschmückten Germania Turnhalle eingefunden, um der vom Verein veranstalteten Weihnachtsfeier beizuwohnen. Die Feier verlief in der gemüthlichsten Weise. Sie wurde mit einem prächtigen lebenden Bild eröffnet, worauf die Damen-, Zöglings- und Kinderklassen unter der Leitung ihres tüchtigen Turnlehrers, Herrn Leppers, eine Anzahl sehr gelungener Uebungen aufführten. Herr Ermann gab das „Muckerlied“ in so humorvoller Weise zum Besten, daß er mit stürmischem Beifall belohnt wurde. Sehr beifällig aufgenommen wurden auch einige Vorträge der Gesangssektion des festgebenden Vereins.

Nach Beendigung des Programms wurde der Weihnachtsbaum angezündet, die Beschenkung der Kinder fand statt und ein fröhliches Tanzkränzchen schloß die Feier.

Plattdütsche Gilde No. 1.

In Uhlichs Halle hatte am Sonntag die Plattdütsche Gilde Chicago No. 1 eine Weihnachtsfeier mit Concert und Ball veranstaltet. Während des ersten Theils der Feier lieferten die Herren Christ. Siemsen, R. Hirsch, R. Ullricht, Henry Löwe und Frau Gibney ganz vorzügliche Vorträge und ernteten reichen Beifall. Den Kindern wurde eine reiche Bescheerung zu Theil und heller Jubel der Kleinen erfüllte die Räume. Die Herren des Comites, welche sich in hohem Grade verdient gemacht hatten, sind Wm. Bruhn, Wm. Panger, Herm. v. Thun, Christ. Siemsen, Wm. Wachtel, Leo Kniefert, Julius Greinke, Fritz Fedder und Julius Schmidt. Die Tanzmusik wurde von Herrn Fedder geliefert. Am 22. Januar findet die zweite geistig-gemüthliche Versammlung der Gilde statt.

Schiller Männerchor.

Am Sonntag veranstaltete der Schiller Männerchor in Oswalds Garten sein erstes Concert, für welches ein vortreffliches Programm entworfen worden war, das auch zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt wurde. Außer dem festgebenden Verein war der Vorwärts Männerchor erschienen und eine ganze Anzahl hübscher Chorlieder gelangten zum Vortrag. Herr Streger vom letztgenannten Verein sang als Einlage ein prächtiges Bariton-Solo.

Dem Concert folgte ein flotter Ball, der bis zum frühen Morgen währte. Nachbenannte Herren haben sich als Arrangements-Comite um das Gelingen des Festes verdient gemacht: Henry Claussen, Henry Theissen, August Soeldner, Hermann Wilke, H. Boysen und John Hüttmann.

Die englischen Theater.

Alhambra. Das Melodrama „Out in the Street“, ein Stück, in welchem das New Yorker Leben mit seltener Naturtreue gezeichnet ist, steht für diese Woche auf dem Repertoire. Das Stück wurde, wo immer es zur Aufführung gelangte, mit großem Beifall aufgenommen.

Chicago Opera House. Professor Herrmann, der erfolgreiche „Schwarzkünstler“ beendet diese Woche sein Gastspiel. Dieser Herr versteht es besser wie alle Künstler seines Genres das Publikum angenehm zu unterhalten und bringt wirklich überraschende Kunststücke zu Wege.

Columbia. Mit der Novität „Capt. Lettarblair“ beginnt Herr E. H. Sothern, ein Künstler, der sich trotz seiner Jugend auf der englischen Bühne bereits einen Namen gemacht, sein sechstes Jahres-Engagement in Chicago. Die ersten Aufführungen des Stückes fanden vor vollen Häusern statt und Herr Sothern, dem tüchtige Kräfte zur Seite stehen, wurde an beiden Abenden mit enthusiastischem Beifall empfangen.

Grand Opera House. Hoyts große Posse „A Trip to Chinatown“ gelangt nur noch diese Woche zur Aufführung. Das Stück wurde in New York vierhundertmal aufgeführt und hat hier seinen Ruf bewahrt.

Haymarket. Während dieser Woche und bis auf weiteres wird hier die Howard Athenaeum Star Specialty Co. gastiren. Die Gesellschaft giebt Vaudeville-Vorstellungen erster Klasse und hat sich in diesem Genre einen vorzüglichen Ruf erworben.

Havlins. Charles H. Hoyts große Posse „A Hole in the Ground“, welche während des letzten Winters hier so günstig aufgenommen wurde, steht vorläufig für diese Woche auf dem Repertoire.

Hooleys. Das in Chicago noch nie aufgeführte Lustspiel „The Professor's Love Story“ gelangt hier seit Sonntag zur Aufführung. Der ausgezeichnete Character-Darsteller E. S. Willard tritt in der Rolle des Professors auf.

McVickers. Die „Paulina Hall Opera Co.“ bringt diese Woche allabendlich die hübsche Operette „Puritania“ zur Aufführung. Frl. Hall spielt die Rolle der „Erminie“ mit großer Bravour.

Das Conzert der Kinderchöre.

Diejenigen, welche sich am Sonntag Nachmittag durch die Kälte nicht abhalten ließen, dem durch Herrn Direktor Katzenberger und dessen Kinderchöre veranstalteten Conzert beizuwohnen, wurden durch den wahrhaft künstlerischen Genuß, der ihnen geboten ward, reichlich entschädigt. Kindergesang wirkt ja stets anmuthend und wenn dieser Gesang, wie es bei den Chören des Herrn Katzenberger der Fall, künstlerisch ausgebildet ist, so wird er, wie gesagt, zum Hochgenuß.

Zur Aufführung gelangte die Operette: „Goldhaar und die drei Bären.“ Herr Katzenberger hatte die Solopartien sehr geschickt vertheilt, und da auch die Chöre ganz vortrefflich einstudirt waren, so ging die Aufführung harmonisch und ohne die geringste Störung von Statten. Die Lehrkräfte sowohl, als auch die Schüler verdienen dafür die wärmste Anerkennung.

Dieselbe Vorstellung wird am Neujahrstage wiederholt, nur wird die Rollenbesetzung eine andere sein. Letzteres ist deshalb nöthig, weil der beschränkten Bühnenverhältnisse im Schiller-Theater wegen nicht die ganzen Chöre auf einmal auftreten können.

Für die Nothleidenden in Hamburg

vom Hamburger Club collectirt vom 6. bis zum 20. Dezember 1892: Vorher berichtet $2,401.45. John P. Kaltrin 50 Cents, John Renke $5, Henry Menke $5, E. G. G. $1, Louis Winkler $2, Schiller Loge, No. 7, O. d. H. S., $7.50, Lake View Männerchor $2.50. Zusammen $2484.95.

Der Schluß der Sammlungen und der Entgegennahme von Beiträgen für die Nothleidenden in Hamburg durch den Hamburger Club wird am 17. Januar 1893 erfolgen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Out in the Street.
Chicago Opera House—Professor Hermann.
Columbia—Captain Lettarblair.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Haymarket Theater—Boston Howard Specialty Co.
Havlins Theater—A Hole in the Ground.
Hooleys—The Professor's Love Story.
Madison Str. Theater—Burlesque.
McVickers Theater—Puritania.
Schiller-Theater—Deutsche Woche.
Standard Theater—Oriental Hebrew Operatic Co.
Windsor Theater—Effie Elsler.

Es ist zum Tollwerden!

Ich hatte einen Kameraden im Gymnasium, der war immer der Erste seiner Klasse; denn sein Lerneifer und Ehrgeiz kannten keine Grenzen. Eines Tages erschien er nicht mehr im Kollegium, und wir erfuhren, daß er wahnsinnig geworden sei. Ich entsinne mich, daß uns diese Nachricht ganz und gar nicht überraschte. Nichts war in unsern Augen natürlicher, als daß das fortgesetzte Studium des Griechischen und Lateinischen, der höheren Mathematik und philisophischen Propädeutik den menschlichen Geist schließlich in die Nacht des Wahnsinns werfen müsse. Der Fall bot uns Anlaß zu einer geheimen abendlichen Zusammenkunft in den gastlichen Lokalitäten des Toul-Greißlers, wo sonst nur des Vormittags Butterwecken verzehrt wurden. Es war eine Art Meeting der Arbeitsscheuen, das da abgehalten wurde. Mit tiefer Bekümmerniß sprachen einzelne Redner von dem unglücklichen Opfer, welches die barbarischen Wissenschaften wieder einmal gefordert hätten. Sie beklagten es auf's bitterste, das die Gemüther der Jugend in ihren zartesten Keimen bereits durch den kleinen Schinnagel vergiftet würden; sie verwarfen es als eines Staates, in dem Lernfreiheit herrschte, unwürdig, daß ein, wenn auch noch junger Mitbürger gezwungen werden könne, Gleichungen mit mehreren Unbekannten aufzulösen, da es doch Niemandem Schaden brächte, wenn diese Unbekannten zeitlebens nicht aus ihrem lichtscheuen Inkognito heraustreten würden; und sie forderten schließlich die anwesenden Kollegen auf, durch einmüthige Abweisung des schmachvollen Stundenplanes eine Gewähr dafür zu schaffen, das in Hinkunft derart beklagenswerthe Fälle von Geisteszerrüttung in der Klasse sichnicht mehr wiederholen.

Nachdem noch der umnachteten Seele unseres Kameraden, die wir uns als ein schwarzes, toll herumzappelndes Ding vorstellten, unter allgemeiner Rührung Salamander gerieben worden, wurde die Versammlung aufgehoben, und, Dank den gefaßten Beschlüssen, fiel richtig in diesem Semester die Hälfte der Klasse unter den üblichen Feierlichkeiten durch.

Viele Jahre nach diesem Todtenopfer, das wir ihm gebracht, traf ich auf der Straße den damals wahnsinnig gewordenen Kameraden. Er gewahrte meinen zweifelnden mißtrauischen Blick und begegnete demselben mit den Worten: „Brauchst Dich nicht zu fürchten, ich bin wieder ganz gesund— ganz gesund, nicht gegen Revers, entlassen." Dann erzählte er mir ruhig klar, als handelte es sich um den Verlauf eines Schnupfens, seine Empfindungen während der Frist, da er vom Verfolgungswahnsinn befallen bewesen. „Es war nicht vom vielen Studieren, wie Ihr glaubtet," sagte er lächelnd, „sondern von unglücklicher Liebe. Ich will den Anlaß nicht weiter berühren, da mich noch heute eine sonderbare Beklemmung befällt, wenn ich daran denke. Immer mehr verschwand Alles um mich her in einem Nebel der Gleichgiltigkeit, Wesenlosigkeit, bis auf den Einen Gegenstand, welcher dafür ins Unendliche anwuchs. Ihn fühlte ich als Gottheit, in der ganz aufzugehen eine schreckliche Lust mich antreiben wollte, auch fühlte ich mich als ein ohnmächtiges Gewürm im Staube durch unmeßbare Räume und Gewalten davon für ewig entfernt gehalten. Ich lernte, wenn meine Seele sich in wildem Sehnen wand, die Flagellanten begreifen, welche dem Körper Wunden schlugen, um den innern Schmerz zu übertäuben. Ich zerbiß mir des Nachts die Nägel an den Fingern, schlug den Kopf an die Bretter meiner Liegestatt und ersehnte mir die grausamsten Leibesqualen, blos um den einen unerträglichen, entsetzlichen Gedanken an mein Unglück abzuwehren. In einer dieser Nächte erwachte ich plötzlich über dem Geräusche von Stimmen, das aus dem Gemache unter mir zu kommen schien. Es waren rauhe, rohe Töne und unwillkürlich entstand in mir der Gedanke, daß sie von Henkersknechten herrührten. Ich erhob mich und lauschte. Sie sprachen davon, daß sie nur auf den Meister warten wollten, um mich auf das Streckbett zu legen und mit glühenden Zangen an meinen Leib zu fahren. Dabei vernahm ich das Kreischen einer Kurbel, das Geklirre eiserner Instrumente, das Pusten eines Blasebalges. Ich empfand keinen Schrecken darob, sondern wüthende Freude, brennende Ungeduld —es war mir, als sollte ich endlich, endlich gegen ein kleines, kaum der Rede werthes Opfer von meinen Leiden erlöst werden. In der qualvollen Furcht, daß die Männer unten sich zu früh entfernen würden, sprang ich aus dem Bette, riß mir die Nachtkleider vom Leibe und stürzte zur Thüre hinaus mit dem Rufe: „Da, da habt Ihr mich, greift zu, thut Eures Amtes, schneidet mir die Haut zu Riemen herab!" Das Haus kam in Aufregung, man ergriff mich und band mich auf die Polster eines zweiräderigen Karrens, der vor dem Thore stand. Ich wunderte mich nicht, daß der Karren da war, sah daß der Morgen graute und wußte ganz genau, daß man mich ins Irrenhaus bringen werde. Gern überzeugt hätte ich mich, ob die Maschinen und Männer wirklich da waren, oder ob ich blos geträumt hatte und nun wegen eines lebhaften Traumes als Narr behandelt würde. Im Irrenhause betrug ich mich sehr vernünftig und hielt mein Vergnügen sorfältig geheim. Dieses bestand darin, daß ich die Vögel vor meinen Fenstern reden hörte und den Inhalt ihrer Gespräche verstand. Derselbe handelte stets von jenem unerklärten Etwas, das zwei Geschöpfe für einander bestimmt sein läßt, und das, wenn unterdrückt oder behindert, die große Daseinstrauer noch verschärft. Dann hörte ich in den stillen Nächten wieder unter mir das Gelärme von Maschinen und dieselben rauhen Stimmen, wie in jener Nacht. Aber ich hütete mich wohl, meiner Hoffnung so heftigen Ausdruck zu geben, wie damals. Auch schien allmählig mein Leid erträglicher zu werden; ich konnte weinen und mich wundern, warum ich das früher nicht gekonnt. Immer sanfter klangen mir die Vogelstimmen und immer unverständlicher, bis sie blos zu weichen traurigen Musiktönen wurden die in mein Herz flossen und sich dort in heiße Thränen auflösten. Immer seltener hörte ich die Maschinen und Stimmen; zuletzt hörte und sah ich nichts mehr, das nicht auch die Gesunden im Hause sahen und hörten. Aber eine unsagbare Traurigkeit erfüllte mich nebst einer Willenlosigkeit, die mir den Tod als einen letzten Liebesdienst des Schöpfers erscheinen ließ. Man sandte mich auf Reisen, warnte mich vor Grübelei, die Melancholie wich im Laufe der Zeit dem Ernste, ich heirathete sogar—das ist die Geschichte meines Wahnsinns."

Soweit mein armer, lieber Kamerade. Nun zu dem Anlaß, aus dem ich ihm die Geschichte nacherzählt habe. Ich möchte nämlich auf diesem Wege das Gutachten Sachverständiger darüber einholen, ob das Klavierspiel auch zu jenen Faktoren gehört, welche einen Menschen verrückt machen können, und ob ich mich auf Grund gewisser Anzeichen nicht schon auf dem Wege dazu befinde. Noch bin ich in der Lage, meine Eindrücke und Einbildungen mit peinlicher Genauigkeit zu schildern. Ich wohne in der Beethovengasse. Unsterblicher Meister, nur Deine überirdische Huld kann verzeihen, daß diese Gasse Deinen Namen trägt! In jedem Hause zehn Wohnungen, in jeder Wohnung ein Klavier, an jedem Klavier ein Stümper, vor jedem Stümper zwei offene Fensterflügel. Meine Zustände beginnen um sieben Uhr Morgens, zugleich mit dem zu so früher Stunde schon mehrfach auftretenden Klavierspiel. Ich vernehme, wie die ungeschlachten Leiber der Klaviere sich vorher recken, gleich den Bestien in einer Menagerie. Dann läßt sich eines der Unthiere mit einem dumpfen Grollen hören. Der Baß wird in seinen Tiefen aufgewühlt, schaurige Ungeheuer mit zwei, dreifach durchstrichenen Köpfen tauchen auf und nieder, fletschen die Zähne, brüllen laut auf und versinken wieder in der trüben Tonfluth bis die Scene wechselt und anstatt des Urmeeres die endlose graue Wüste sich heraufschiebt, in welcher unablässig das Diskantgeheul der Schakale vernehmbar ist. Die schuftigen Thiere hüpfen und stolpern über einander, raufen sich um einen Knochen (welche Vorstellung namentlich bei Trillern entsteht) reißen Stück für Stück das Fleisch von einem Leichnam herunter, bis sie gesättigt sind und sich träge hinwerfen zu den rein abgenagten weißen Knochen — der Tastatur. Schlußakkord, augenblickliches Schweigen. Jetzt fängt ein anderes Klavier herausfordernd zu brüllen an. Muthwillige Menschenhände schlagen es in die Weichen und fachen dadurch seinen Grimm nur desto mehr an. Ein zweites Klavier stürzt kampflustig herbei und wirft sich laut aufheulend vor Wuth über das erste, tritt es mit seinen plumpen Füßen, daß es kreischt vor Schmerz, die Töne drosseln sich gegenseitig, bald gewinnt diese, bald jene Partei die Oberhand, bis endlich einer der Kämpfer niedergestreckt ist, noch ein wenig winselt, dann röchelt und unter übermüthigem Siegespauke des Gegners seine schwarze Seele aushaucht. Das siegreiche Klavier hat nunmehr noch ähnliche Niedermetzeleien an sämmtlichen anderen Klavieren zu besorgen, mit welcher blutigen Arbeit es um zehn Uhr Vormittags fertig zu sein pflegt. Ich sage „pflegt", denn sonderbarerweise wiederholt sich dieses Massacre täglich, und in meiner aufgeregten Phantasie sehe ich die kämpfenden Klaviere von Tag zu Tag in immer anderen apokalyptischen Formen und flieht mein geängstigtes Gemüth tagtäglich vor dem Schlachtgeheul in immer grausigere Stimmungs-Einöden. Und die helle Mittagsstunde, so schaffen, um derlei krankhafte Bilder zu zerstören, bringt mir nichts als die Hyänen der Tonwelt, — die Werke, deren Töne sich alsbald für mich ins Bildliche übersetzen und die Gestalt von herumsausenden Furienköpfen mit flatternden Schlangen annehmen....

Es wäre nutzlos, bei Ausmaglung meiner Leiden mehr ins Detail zu sehen. Ich setze voraus, daß ich Leidensgenossen habe, von welchem der Eine oder Andere mir vielleicht mittheilen wird, wie lange er derlei Musik schon ausgehalten hat, und wie weit er sich noch vom Wahnsinn entfernt vermeint. Was mich betrifft, so wollte ich nicht, gleich meinen oben erwähnten Kameraden, mit der Darlegung meiner Halluzinationen warten, bis ich etwa wieder gesund würde. O nein; diese Nachbarn, welche so bösartige Hausthiere, wie ihre Klaviere sind, bei offenen Fenstern halten, mögen, soferne mein Schicksal besiegelt sein sollte, auf der Stelle wissen, als wessen Opfer ich gefallen. Sie und alle Klavierzüchter dieser Großstadt haben jedoch ein Mittel an der Hand, sich solchen schweren Vorwurf zu ersparen. Sie brauchen bloß während der Fütterung tonhungrigen Ungethüme die Fenster zu schließen. Ueben Sie doch diese Christenpflicht, meine Herrschaften, jetzt und in künftigen Sommern!

Ein Herold des neuen Jahres.

Nimm die letzten drei Jahrzehnte oder so dieses Jahrhunderts, so bedeutet dieser Zeitabschnitt die Periode der unbegrenzten Popularität von Hostetter's Magenbitters. Der Anfang des Jahres 1893 wird angekündigt durch das Erscheinen eines neuen Bitters-Almanachs, in welchem die Anwendung, die Herkunft und die Wirkungen dieser weltberühmten Medizin klar vorgelegt sein werden. Jedermann sollte ihn lesen. Der in dieser stattlichen Broschüre befindliche Kalender und die astronomischen Berechnungen sind untrüglich, und die Statistiken, Illustrationen, Witz und Humor und sonstiger Lesestoff, sind uninteressant und gleichzeitig belehrend und unterhaltend. Der Almanach wird von der Hostetter Compagnie in Pittsburg, Pa., selbst herausgegeben. Allein an der mechanisch-technischen Herstellung desselben sind mehr als sechzig Personen länger als 11 Monate pro Jahr beschäftigt. Der Almanach ist unentgeltlich in allen Apotheken und bei Landkaufleuten zu erhalten; er erscheint in englischer, deutcher, französischer, wallisischer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer, ungaricher und spanischer Sprache, und ist somit ein cosmopolitisches Werk, das unter allen Almanachs der Welt nicht seines Gleichen findet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Durch zwanzig Anzeigen-Annahmestellen, welche über die ganze Stadt vertheilt sind und Anzeigen zu denselben Preise annehmen, wie die Hauptoffice, hat die „Abendpost" dafür gesorgt, daß Niemand viel Zeit zu verlieren, oder Geld zu verfahren braucht, um eine kleine Anzeige aufzugeben.

—Das Mädchen ohne Haare. Aus Großwardein (Ungarn) berichtet man über einen tragischen Vorfall: In der Stadt lebt ein junges Mädchen, das Kind allgemein geachteter Eltern. Die Natur beschenkte sie mit allen Attributen der Schönheit, vergaß aber nur Eines: sie gab ihr keine Haare. Auf ihrem Haupte wuchs seit ihrer Geburt kein einziges Haar, und deshalb war die Schöne genöthigt, eine blonde Perrücke und falsche Zöpfe zu tragen. Um das Geheimniß wußte Niemand außer den Familienmitgliedern, und die jungen Leute schwärmten für das Mädchen. Vor einigen Tagen eilte die Schöne zu einer ihr gegenüber wohnenden Freundin und setzte deshalb auch keinen Hut auf. Da, als sie eben auf die Straße trat, kam ein heftiger Windstoß, der ihr die Haare vom Kopfe herabriß und dieselben weit hinwegtrug. Leute kamen aus der in der Nähe befindlichen Kirche heraus, und da stand das arme Mädchen ohne Haar, bleich vor Schrecken. Mit einem Aufschrei stürzte es ohnmächtig zusammen, und dieser Tage wurde es irrsinnig. Man sagt, seine Geisteskrankheit sei unheilbar.

Die Beste Arznei
für alle Arten von Blut-Krankheiten,
Ayer's Sarsaparilla
stellt die Gesundheit wieder her und bewahrt sie.
Heilt Andere, wird dich heilen.

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.
Direction . . . . . Welb und Wachsner.
Geschäftsführer . . . . . Siegmund Selig.

Heute, Dienstag:
Zum letzten Male.
Inspector Bräsig!
Emil Thomas als „Bräsig."

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
THOMAS — DAMHOFER — GALLUS,
„Leute von heute",
von Kren und Brentano.

Samstag, den 30. Dezember 1892:
Matinee um 2 Uhr.
Emil Thomas als Gast in:
„Der Bureaukrat."
Abends 8 Uhr: Thomas, Gallus in:
„Der Millionen-Bauer."

Sonntag, den 1. Januar 1893:
12. Abonnements-Vorstellung.
Emil Thomas als Gast in:
„Der Bureaukrat",
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Sylvester-Ball
in Kretlow's Tanz-Academie,
401—403 Webster Ave.,
am Samstag, den 31. Dezember 1892,
wozu ich alle meine Freunde und Bekannte herzlichst einlade.

Eröffnung der Tanzschule für Herren und Damen: Dienstag, den 3. Januar 1893. — Für Kinder: Samstag, den 7. Januar, 10 Uhr Morgens. In Kretschmers Halle, No. 631 N. Clark Str.: Für Herren und Damen: Montag, den 2. Januar.

Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in den betreffenden Hallen, oder in meiner Wohnung, 401 Webster Avenue, angenommen. dimifrsa



Die Damensection des **National-Turnvereins** veranstaltet am 31. Dez. (Sylvester-Abend) in der Apollo-Halle, 260—262 Blue Island Ave., in gewohnter Weise einen **Complimentar-Ball,** verbunden mit Concert.
Einen genußreichen Abend in Aussicht stellend und zahlreichem Besuche entgegensehend, zeichnet im Namen der Damensection, Das Comite.
Anfang: 8 Uhr präcis.

Den Mitgliedern des Frauen-Liebesbund zur Nachricht, daß am Donnerstag, den 2. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, eine Versammlung in Florus' Halle, No. 71 W. Lake Str., stattfindet. Jedes Mitglied hat pünktlich zu erscheinen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Meta Oswald, Secr.

Oesterreichischer Kriegerbund.
Alle Oesterreicher, die im k. und k. österr.-ungar. Heere gedient haben und dem neuen Vereine beitreten wollen, sind höflichst eingeladen, der am Donnerstag, den 29. Dezember, um 8 Uhr Abends, im Club Room der Staats-Zeitungs-Exchange, Ecke 5. Ave. und Washington Str., stattfindenden Versammlung beizuwohnen.
dimi Das Comite.

Sechster Jahres-Ball,
veranstaltet vom „Luxemburger Bruderbund" in Freibergs Opera House, 180 und 182 22. Str., am Sylvester Abend, 31. Dez. 1892. — Tickets: 25c @ Person. dez14,21,28,28,30,31

Vorlæufige Anzeige
Förster heraus!
Großes Concert, Installirung der neuerwählten Beamten und Ball, abgehalten von Court UHLAND No. 158, I. O. F., am 1. Januar 1893. Anfang Nachmittags 2 Uhr, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., wozu alle Brüder-Förster und deren Freunde hiermit freundschaftlichst eingeladen sind. — Für bestes Amusement &c. &c. hat das Comite gesorgt.
sadi Das Comite.

GERMAN MEDICAL COLLEGE
eröffnet den nächsten Cursus am 10. Januar 1893. Studirende der Medizin, Zahnheilkunde und Geburtshilfe können sich melden. Unsere
Hebammen-Schule
ist anerkannt als die beste im Lande. Wöchnerinnen werden frei aufgenommen, und Studirende in kurzer Zeit zum Staats-Examen vorbereitet und nach bestandenem Examen graduirt.
Nähere Auskunft ertheilt 21de 1w
Prof. Dr. MALOK,
512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave.

"The Times"-Keller,
Nordwest-Ecke Washington Str. und 5. Ave.
Oscar Günzel, Eigenth. 26n,sdd,1m
Eröffnung: Samstag, den 17. Dez.

Chas. Ritter,
Saloon und Restaurant.
Feinste deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
10 S. Clark Str., Chicago, Ill. jl2113

Angebote für einen unterirdischen Gang unter den Minen und dem Minen-Gebäude für die Columbische Weltausstellung.

Chicago, Ill., 24. Dez. 1892.

Versiegelte Angebote werden in dieser Office entgegengenommen bis 12 Uhr Mittags am 29. Dezember 1892 für die Lieferung des Materials und der Arbeit, welche nöthig sind zum Bau eines unterirdischen Ganges unter dem Boden der Minen und des Minen-Gebäudes in Uebereinstimmung mit den Spezifikationen, welche jetzt in dieser Office aufliegen.

Angebote müssen auf Blanks gemacht und in Couverts verschlossen sein, welche vom Constructions-Departement geliefert werden.

Das Recht wird vorbehalten, eins oder alle Angebote zurückzuweisen. D. H. Burnham,
Direktor der Arbeit der Columbischen Weltausstellung, Jackson Park,
24,26,27dez6 Chicago, Illinois.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Pearl Laarveld im Alter von 7 Monaten und 17 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 227 Vine Str., nach Rose Hill statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna und Hermann Laarveld, Eltern, nebst Geschwistern.
8

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte Nic. Zogel plötzlich am Herzschlage gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause 295 Sheffield Ave. aus. Die trauernde Gattin
Augusta Zogel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Jacobine Meng, geb. Stein, gestern Abend, den 26. Dezember, um 5 Uhr im Alter von 66 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nachmittag um 1½ Uhr vom Trauerhause, 31 Rees Str. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen
Andreas Meng, Gatte.
Minnie Paulson, Tochter.
Max Paulson und Henry Kinsley, Schwiegersöhne.
dimi

German American Savings Loan & Building Association,
No. 55 Nord Clark Str.
Obige Gesellschaft nimmt Zeichnungen auf Antheile zu 25 Cts. per Woche entgegen, und verleiht Gelder an Mitglieder unter liberalsten Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt der Sekretär.
8nodosamo3mt JOS. SCHLENKER.

Haus-Besitzer,
lassen Sie sich ein Certificat der „Landlords' Protective Association" ausstellen und sichern Sie sich dadurch gegen Unannehmlichkeiten oder Beschwerden von unliebsamen Miethern. Mäßige Kosten. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Haupt-Office, Zimmer 625, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark & Washington. 21d,1m

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 6 Möbelschreiner nach Centralia, Wis. Stetige Arbeit. Nachzufragen 104 W. Lake Str. 3 Flur. dmbol

Verlangt: Für eine kleine Farm nahe der Stadt, ein fleißiger, lediger, älterer Mann, bekannt mit allen Farmarbeiten. Ein gutes Heim für den rechten Mann. Adressen unter R. 18, Abendpost. dmi5

Verlangt: Schieferdecker. Ashland Ave. und Clybourn Place; Weißhers Malzhaus. dmi4

Verlangt: Brodbäcker, 2te und 3te Hand. 40 Canalport Ave. 4

Verlangt: Agenten in den verschiedenen Stadttheilen für eine neue deutsche Familien-Wochenschrift. Hohe Commission. Schriftliche Anmeldung mit Angabe des Territoriums, welches zur Bearbeitung gewünscht wird. Adr. P. 17, Abendpost. dimido

Verlangt: Ein junger Mann, muß zu jeder Arbeit willig sein. Einer der schon im Saloon gearbeitet hat wird vorgezogen. Näheres 599 S. Jefferson Str., Saloon. dimi

Verlangt: Ein Buchführer und 3 Männer für Office. Stadtreferenzen. Nur gute Leute brauchen vorzusprechen. R. A. und R. G. Schutz, 136 Clark Str., Ecke Madison Str., 3. Stock.

Verlangt: Ein Junge für leichte Hausarbeit. 422 Centre Str. dimi

Verlangt: Ein erfahrener Office-Junge mit guten Zeugnissen. Wahl Bros., 248 Randolph Str.

Verlangt: Ein junger, starker Mann, der gut mit Pferden umgehen kann. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Junger Butcher für Store und Orders, 360 Larrabee Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann, 18—19 Jahre alt, um im Saloon zu arbeiten. 1367 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein fleißiger Mann für Office-Reinigen und allgemeine Hausarbeit. $40 per Monat. Nur einer, der die Arbeit versteht, soll sich melden. 177 La Salle Str., Zimmer 38.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 128 N. Market Str.

Verlangt: Ein Junge mit Zeugnissen. Blum Bros., 149 und 151 Market Str.

Verlangt: Ein lediger Mann mit $200 bis $300 als Theilnehmer in ein Saloon-Geschäft. Adr. P. 12, Abendpost. dimi

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit und Bartenden. Kuhns Halle, Belmont Ave. und Wallace Str., Avondale.

Verlangt: Ein guter Team-Treiber. 210 Dayton Str.

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann, in einer Schule zu helfen. Einer, der etwas von der Dampfheizung versteht wird vorgezogen. Nachzufragen in der Schule an Harrison Str., zwischen Western und Campbell Ave., Mittwoch Morgens.

Verlangt: Fünf Schlosser, erfahren in Ornamental Eisenarbeit. E. J. Harris Co., 15. und Laflin Str. frmo

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stone's ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 23dez,1m

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs-Damm-Arbeiten in Arkansas, Mississippi und Louisiana. Gute Stations-Arbeit, Lohn $1.75 und $2.00. Beständige Arbeit in warmem Clima. Billige Fahrt nach allen Arbeits-Plätzen. Memphis $7.50, Greenville und Huntington $10, Vicksburg und New Orleans $12, via Illinois Central directe Linien. Auch 200 Arbeiter für Eisenbahnen-Röhrenleitungen. Farm- und andere gute Arbeiten. Freie Fahrt. Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str. 29nov,1m

Verlangt: Einige gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oSme

Sucht Ihr Arbeit? Kommt und lernt unser Geschäft, wenn Ihr beständige Arbeit und gute Bezahlung wünscht. The Singer Manf. Co., 86 Wabash Ave. 29nov,1m

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Bügler und Maschinenmädchen an Hosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen zum Taschen-Nähen an feinen Shopröcken, und zwei kleine Mädchen um Lernen. 850 W. North Ave., Hinterhaus. samo

Verlangt: Mädchen an Röcken zu arbeiten. 1733 N. California Ave. dofrsamo

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperieren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 2se,bw

Verlangt: Eine perfekte Schneiderin außer dem Hause. 482 N. Park Ave., Ecke Schiller. dmi2

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. dimi

Verlangt: Gute Maschinenmädchen für 1. und 2. Arbeit an Röcken, sowie gute Handmädchen. A. Kaufmann, 203 Washburne Ave., oder Wm. Kreft, 690 Hinman, Ecke Paulina. 27dez,7t

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 125 Ward Str. 27-31dez

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Knabenröcken. 145 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Singer-Maschinen. 584 N. Ashland Ave.

Der Erfolg der „Abendpost" steht in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens noch immer ohne Gleichen da.

Auf besonderen Wunsch

von tausenden von Arbeitern in Chicago und Umgegend, welche letzte Woche des ungeheuren Andranges wegen nicht bedient werden konnten, haben die Gläubiger des Lagers feiner Männer- und Knaben-Kleider in 254 Ost Madison Str. (zwei Thüren östlich von Market Str.) den Massenverwalter, Herrn A. B. Matts, instruirt, den Special-Benefiz-Verkauf für die Arbeiter die ganze kommende Woche fortzusetzen. Dies ist das erste Mal, daß ein Verkauf dieser Art in Chicago stattgefunden hat, und es mag nie wieder passiren. Eine nochmalige Herabsetzung im ganzen Lager ist vorgenommen worden, um jedem Arbeiter in Chicago und Umgegend einen Anzug, Ueberzieher oder ein Paar Hosen zu verkaufen. Vergleicht diesen Verkauf nicht mit den Bankerott-, Feuer- oder „Wreck"-Verkäufen, welche Chicago in jeder Saison besuchen, um einen Haufen Schund abzusetzen. Bedenkt, daß wir jeden Artikel garantiren, modern und gut gemacht zu sein, oder das Geld wird gern zurückerstattet.

Arbeiter, schneidet dies aus und bringt es mit und verlangt die folgenden annoncirten Waaren. Irgend welche Waaren können, wenn sie nicht zusagen, zurückgebracht werden.

Elegante Chinchilla-Ueberzieher, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $12.50, Arbeiter-Preis für diese Woche $3.45.

Feine Chinchilla- und Kersey-Ueberzieher, Atlas- und seidenes Aermel-Futter, in verschiedenen Schattirungen, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $18, Arbeiters-Preis für diese Woche nur $5.35.

Extra feine, nach Maß gemachte Box-Ueberzieher, Stoffe sind Kersey und Meltons, viele verschiedene Schattirungen, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $27.50 und $30, Arbeiter-Preis für diese Woche nur $8.90.

Eine feine Partie von Schnabel und Verombo-Chinchillas und englische Carr Melton Ueberzieher zu fast des Arbeiters eigenem Preise für diese Woche.

Feine Anzüge in verschiedenen Facons, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $12.50, Arbeiters-Preis für diese Woche $3.45.

Feine Anzüge in schottischen Plaids und Cheviots, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $18, Arbeiters-Preis für diese Woche $5.75.

Feine Gesellschafts-Anzüge in vielen verschiedenen Schattirungen, Sack- und Frack-Anzüge, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $30, Arbeiters-Preis für diese Woche $9.50.

Eine feine Partie von Clay und Martin Diagonal und mit Seide ausgestattete Cassimere-Anzügen, Facons Cutaways, Sack und Prince Albert, zu des Arbeiters eigenen Preisen für diese Woche.

Schwere feine Tuchhosen, in verschiedenen Schattirungen, alle Größen, Chicago Kleinverkaufs-Preis $3, Arbeiterspreis für diese Woche nur 95c.

Schwere wollene Cassimere-Hosen, verschiedene Schattirungen, alle Größen. Chicago Kleinverkaufspreis $5.00, Arbeiterspreis für diese Woche $1.95.

Feine nach Maß gemachte Hosen; Stoffe sind Clay Worsted und Diagonal, alle Größen, Chicago Kleinverkaufspreis $8.00, Arbeiterspreis für diese Woche $3.23.

Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Anzüge von der billigsten bis zur besten Qualität, zu des Arbeiters eigenen Preisen für diese Woche.

Eine große Partie von Herren-Artikeln und Hüten zu fast des Arbeiters eigenen Preisen für diese Woche.

Offen Abends bis 9 Uhr, Samstag Abends bis 1 Uhr.

Irgendwelche Aenderungen, um ein Kleidungsstück besser passen zu machen, kostenfrei.

Besondere Preise für auswärtige Kaufleute. Käufer bis zum Betrage von $10 oder mehr, welche innerhalb 40 Meilen von Chicago wohnen, werden das Fahrgeld für einen Weg erhalten.

A. B. Matts, Massenverwalter.

Deutsches Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt,
Vollmachten und Militärsachen,
Geld-Sendungen.
K. W. KEMPF & CO.,
20de,1m 142 La Salle Str., Room 8.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken; solche, welche schon an Bandröcken gearbeitet haben. 11 Keenan Str., nahe Ashland Ave. samdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 346 La Salle Ave. samo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 18 Jahren. 631 Orchard Str. samo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch versteht, in einer kleinen amerikanischen Familie. 388 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, welches waschen und bügeln kann. Referenzen werden verlangt. 202 Burling Str., nahe Centre Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., Mittel-Floor. dmi4

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 348 24. Str., oben. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 82 Lincoln Ave. 4

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 510 W. 12. Str. 4

Verlangt: Eine Frau bei einer Wöchnerin. 174 Weed Str., Ecke Halsted und Clybourn Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 709 West 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. $5 die Woche, keine Sonntagsarbeit. 183 Madison Str., Basement.

Verlangt: Mädchen aller Nationen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Brodsky, 97 Wilson Str. 26dez1mt

Verlangt: Wäscherin für Laundry. 395 West North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Erste Flat, 1465 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen für leichte Hausarbeit. 346 La Salle Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 371 45. Str., nahe Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. 530 Garfield Ave., 3. Flat. dimido

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 139 Lincoln Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, um einem Baby aufzuwarten. 318 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Referenzen. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 2993 Wabash Ave. 2

Verlangt: Eine ältere Frau zum Haushalten, bei John Brunner, in Rosehill, nahe beim Depot.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str. Rapeport.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Kinder. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen 3 Uhr Nachmittags. 254 W. Division Str. Mrs. Reiter.

Verlangt: 2 gute deutsche Mädchen. 204 E. North Ave. Jind. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit; muß etwas nähen können. 8244 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 494 W. 12. Str. 27de,1w

Verlangt: 100 nette Mädchen für Hausarbeit. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Arbeit. Keine Wäsche. Näheres im Store, 484 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 173 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Geschirrwäscher. 151 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 La Salle Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 436 N. State Str.

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen für zweite Arbeit, die nähen kann, in einer Privatfamilie. Guter Lohn. 732 Monroe Str. 8

Verlangt: 2 gute Mädchen für Restaurant. Guter Lohn und Sonntags frei. Nachzufragen 195 Chestnut Str., Parterre. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1724 Diversey Str. samodimi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22dez,1w

Verlangt: 100 gute Mädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau C. Richter, 1243 W. Lake Str. 20dez,2w

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 780 West Lake Str. 4uts.frmomi.1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 303 Wabansia Ave. 19d,1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 150 28. Str. 13ju,bw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Carson, 2837 Wabash Ave. bw

GOOD SALARIES
Secured by young Men and Women graduates of
BRYANT & STRATTON BUSINESS COLLEGE,
Washington Street, Cor. Wabash Ave., Chicago.
BUSINESS AND SHORTHAND COURSES.
Largest in the World. Magnificent Catalogue Free. Can visit World's Fair grounds Saturdays
GOOD POSITION

ACCOUNTANT.
Ich habe im „Herald"-Gebäude, 154—158 Washington Str., Zimmer 210, 2. Floor, ein Geschäft eröffnet. Besitze Diploma amerikanischen Business-Colleges. Habe gute Verbindungen nach Deutschland; bin rechtskundig. Ich ertheile Rath in allen Geschäfts-Angelegenheiten; lege Bücher an; einfache oder doppelte Buchführung; bringe verwirrte Bücher in Ordnung; suche Irrthümer auf; fertige Balances, Statements, Settlements. Anfragen frei. 20n,fmido,1m
R. KESSLER, Accountant.

Zur Warnung!
Nur eine Kleinigkeit mehr als 1 Cent per Tag, für die Miethe einer Box in den dieb- und feuerfesten Gewölben der Germania Safe Deposit and Trust Co., No. 643 N. Clark Str., gewährt Euch unbedingte Sicherheit für Werthpapiere, Gelder, Juwelen u. s. w. — Angesichts der jetzigen beispiellosen Unsicherheit, welche bis zur Zeit der Welt-Ausstellung noch immer größer werden wird, sollte jeder vorsichtige Familienvater seine Werthsachen auf obige Weise bei Zeiten in Sicherheit bringen. 3dez,fadido,1m

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher 1 Jahr in Deutschland Uhrmacher lernte, wünscht sich in dieser Branche weiter auszubilden. Gefällige Offerte unter P. 2 „Abendpost". 7

Gesucht: Guter Lunchkoch, welcher auch Bartenden kann, sucht Stellung. Näheres bei G. Hesse, 315 Larrabee Str. 2

Gesucht: Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, deutsch und böhmisch, bittet um beliebige Beschäftigung. Johann Horky, 987 Van Horn Str. dimi8

Gesucht: Junger Sattler sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse E. 22, Abendpost. 4

Gesucht: Ein junger Mann, 19 Jahre alt, 1½ Jahre im Land, sucht gute Stellung. Scheut keine Arbeit. Adresse, R. 24, Abendpost. dimi8

Gesucht: Junger Mann, der Kaution stellen kann, sucht Stelle als Kassirer oder sonstige Anstellung. Adresse. Kals. 43 N. Morgan Str. 8

Gesucht: Junger Mann im Restaurant, Hotelarbeit. 448 Morgan Str., Basement. 8

Gesucht: Deutscher Koch erster Classe, mit nur erster Classe Referenzen deutscher und französischer Küchen, sucht Anstellung. Adr. E. 18, Abendpost. frsamo

Gesucht: Ein deutscher Grocery-Clerk, längere Zeit in hiesigen Geschäften thätig gewesen, sucht baldigst Stellung. Adr. E. 24, Abendpost. 23dez,1w

Gesucht: Ein Pianospieler empfiehlt sich für Parties, Bälle, u. s. w. 1035 Wellington Str., Lake View. —2Jan,mo

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau, die gut kochen kann, wäscht und bügelt, überhaupt einen Hausstand richtig führen kann, sucht Stelle, am liebsten, wo ihr Gatte wohnen und essen kann. Er kann Morgens und Abends behülflich sein in jedem Geschäft oder Privat. Frau Brause, 60 25. Str. 7

Gesucht: Stelle von deutschem Mädchen in gesetztem Alter zur alleinigen Führung eines guten Hausstandes. 234 Burling Str. dimi

Gesucht: Plätze zum Waschen und Schrubben. Mrs. Kirbach. 129 Mohawk Str. dimi7

Gesucht: Eine Frau mit 3jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Zimmer 25, 79 N. Clark Str. 7

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Lunchköchin. 128 W. Randolph Str., 1 Treppe. 7

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Geschirrwäscherin. Versteht auch das Kochen. 367 5. Ave., Mrs. Petry, oben. dimi8

Geschäftsgelegenheiten.

Nur $31 von Deutschland nach Chicago! Wir kaufen, verkaufen und tauschen: Farmen von $150 an, Häuser und Lotten, Saloons, Groceries, Meat Markets, u. s. w., von $150 an. Besorgen Geldanleihen, Versicherung, Erbschafts-Einziehungen, Geldversendung u. s. w. Flatau & Heyman, 578 W. 18. Str. Wer sei uns vorspricht, dem zeigen wir einen schönen Plan von Chicago. 26nov,fadido,1m

$350 kauft den besten Eck-Grocerystore, großer Vorrath, feine Einrichtung, gute Lage, keine Concurrenz, billige Miethe mit Barn und Flat, theilweise auf Abzahlung. Werth doppelt. 211 Racine Ave., Ecke Belden Pl. 2

Achtung! Mittwoch, punkt 11 Uhr Vormittags, meistbietender Foreclose Mortgage-Verkauf von Cigarren-, Candy- und Schulstore, 638 Southport Ave., nahe 3 Schulen, mit 4 schönen Zimmern, Rente nur $15. 2

Zu verkaufen billig: Ein gutgehender Schulstore, gegenüber einer Hochschule auf der Nordseite. Miethe für Store und Wohnung billig. Zu erfragen 94 Wendell Str. 26dz1w2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon in guter Geschäftslage. Familienverhältnisse halber, $130 wenn sofort genommen. 965 Clybourn Ave. 2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy Store, wegen Krankheit. Zu erfragen in 36 Willow Str. 8

Zu verkaufen: Eine gute, alte Bäckerei in sehr bevölkerter Gegend. Nur Storegeschäft. $20—$30 täglich. Platz für Pferde und Wagen. Nur $500—$600 nöthig. Eigenthümer hat über 12 Jahre lang gute Geschäfte gethan und geht außeits. Offerten unter: E. 4, Abdp.

Zu verkaufen: Ein gutbesetztes deutsches Boardinghaus im Centrum der Stadt. Wegen Krankheit. 331 5. Ave. frsamo

Zu verkaufen: Ein sehr gut gehendes Grocery-Geschäft mit Haus und Lots. 1028 Lincoln Ave. midofrsamo

Zu verkaufen: Meat-Market, billig. Gute Lage für einen Deutschen. Zu erfragen 473 Milwaukee Ave. 20dez,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Uhlich Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1jahr

Zu vermiethen und Board.

Verlangt: Boarders. 80 Parmelee Str., zwischen Leavitt Str. und Oakley Ave. dimido

Zu vermiethen: Großes, warmes, möblirtes Frontzimmer oder Front- und Bettzimmer. 450 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches helles 5-Zimmer Flat an kleine Familie. 188 Centre Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, $14. Nachzufragen 245 Sedgwick Str., beim Janitor. 27dec1w7

Zu vermiethen: Ein schönes heizbares Frontbettzimmer an 1 oder 2 Herren. 134 Ontario Str., Flat 2. 7

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an 2 Herren mit Kost. Heißes und kaltes Wasser. 2810 Wentworth Ave., 2. Flur. 4

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 24de,1w

Zu vermiethen: Warme Zimmer, mit Board, $4. 130 E. Ohio Str. 24de,1w

Zu vermiethen: 2 schöne möblirte Frontzimmer, geheizt, an 2 oder 4 Herren. 152 W. Randolph St. smo

Zu vermiethen: Roomers und Boarder finden angenehmes Heim. 182 24. Str., Ecke Wabash. dosadi

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 19d,2w

Verlangt: Roomers. 75c. Boarders $3 per Woche. 64 Blue Island Ave. 29nov,1m

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein solider Herr, Mitte der Dreißig, sucht ein möblirtes heizbares Zimmer mit Frühstück. Nordseite. Adr. mit Preisangabe P. 13 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine anständige alleinstehende Frau sucht Wohnung, 1 größeres oder 2 kleine Zimmer. Adr. bis Freitag E. 19, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 1—2 leere Zimmer von einem anständigen Mann. 388 Larrabee Str., N. S. bmi4

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner mit ca. $200. Näheres Leihstall 18 S. Sangamon Str., Mittwoch früh bis 12 Uhr. 8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Mann, 31 Jahre alt, auf einer Farm, 87 Meilen von Chicago, mit Vermögen, wünscht ein katholisches Mädchen oder junge Wittwe kennen zu lernen, zwecks Verheirathung. Adr. in englischer Sprache P. 19, Abendpost. samo

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine Hobelbank mit Schraubzwingen billig. 210 Dayton Str.

Zu verkaufen: Verschiedene Haushaltungs-Gegenstände. 611 Larrabee Str., hinten. —fr

Zu verkaufen: Parlor-Orgel. Billig. 44 Willow Str. frsamo

Zu verkaufen: Billig, feine Saloon-Einrichtung. 2812 Archer Ave. frsamo

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 216 S. Halsted Str. Gouteunier & Speidel. 15dez,1j

Grundeigenthum und Häuser.

Keine Baarzahlung erforderlich.
Keine Zinsen zu zahlen.
Wir bauen, wo Sie es wünschen.
Wir kaufen Ihnen die Lot.
Sie zahlen uns in kleinen monatlichen Raten.
Sie suchen sich Ihre Lot aus, wo Sie es wünschen.
Wir bezahlen dafür.
Agenten verlangt.
Agenten verlangt.
Chicago Co-operative Construction Co.,
617 Rialto Bldg., Ecke Van Buren Str. und Pacific Ave.
27sep,3m,didosa

Kauft ein Heim zu folgenden Bedingungen, oder wenn Ihr eine Lot besitzt, baut zu denselben Bedingungen:

$10	$1000
$20	$2000
$30	$3000

Keine Commission; keine Zinsen.
A. J. Aubert,
8dec,1m 69 Dearborn Str., Zimmer 23.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Chicagoer Grundeigenthum, Farm in Wisconsin, 160 Acres mit Haus und Stallung. Wm. Kreft, 690 Hinman Str. fsa30dz4w2

Zu verkaufen: 2 Eck-Lots, 54 Fuß, an Hammond und Hesing Str., ein Block von Northwestern-Eisenbahn, Station Avondale. Muß für jeden Preis verkaufen. 160 Cleveland Ave., 3. Flat. 23n,misamo,1m

Zu verkaufen: Billig, Lotten und Häuser. Große Auswahl in Grundeigenthum. Kaiser u. Co., 439 S. California Ave. 7de,1m

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. L. W. Boske, Eigenthümer, 2855 Emerald Ave. 5oq,bw

Geld.

Sie können Alle Geld für Weihnachten und für die Feiertage bekommen. Ich will Geld auf Ihre Möbel, Pianos und Diamanten, Uhren und Schmucksachen verleihen.

Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle ehrlichen guten Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
14ma,1j L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000, auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe die Sie wünschen, Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24se,1j
West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Kleine Beträge, von $200 bis $1000, auf Grundeigenthum, sind mit nur 4½ Procent Zinsen auf beliebige Zeit auf monatliche Abzahlungen zu vergeben. L. Kreutzinger, 127 La Salle Str. 2nov,1m,sadido

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 3aug,1j

Stellenvermittlung durch K. W. Kempf u. Co., 142 LaSalle Str., Zimmer 8. 21dec,1m

Bangs-Schneiden oder Locken neuester Mode, 10c. Alle Arten Haar-Arbeiten u. Uhrketten fertigt Prof. Uhl, 380 E. North Ave., nahe Market Str. 21decm

Adolph Blume aus Steinberg, Prov. Sachsen, zuletzt in Mt. Pleasant als Hospital-Bäcker thätig, wird ersucht seine Adresse an die Expedition der Abendpost einzusenden oder persönlich vorzusprechen. 15dez,bw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 1b,1m

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 409 W. Indiana Str. Schickt Postkarte, werde vorsprechen. 21oc,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Unterricht.

Englisch Lesen, Schreiben und Sprechen wird gelehrt in 20 Lektionen von dem unterzeichneten, erfahrenen Sprachlehrer. Privatstunden 50 Cents. Klassen-Unterricht 25 Cents. P. J. Moeller, 585 Larrabee Str. frsadi

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp & Sons, 119 Randolph Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, feines Top-Buggy und Geschirr, muß Abreise halber für nur $... verkauft werden. Werth doppelt. 562 Wells Str., 1. Flat. dimi

Zu verkaufen: Ausgezeichnetes Pferd, nur $35, oder macht Offerte. Kein Gebrauch dafür. Werth doppelt. 502 Wells Str., 1. Flat. dimi

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, passend für Grocer oder Milchmann. Zu erfragen 160 N. Center Ave. 8

Ausverkauf: Alles zu Kostenpreis. Kanarien- und andere Singvögel, Käfige, Samen u. s. w. 3119 Wentworth Ave. 27oe,1w

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber. Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 10dez,1m

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Möbel, Hausgeräthe &c.

Zu verkaufen: Möblement von 3 Zimmern und Küche. 3540 State Str., 2. Floor. samo

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mai,1j

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite. — Nordwestseite. — Südseite. — Südwestseite. — Lake View. — Vorstädte.

[illegible]

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(13. Fortsetzung.)

„Warum nicht?" fragte sie, und ihre grauen Augen schossen Blitze.

„Aus zwei Gründen. Zuerst, weil es nicht in Ihrem Interesse liegen würde, es zu thun. Fräulein Adelheid Braun, ich bin, wie ich, ohne unbescheiden zu sein, sagen darf, ein Mann von scharfer Beobachtungsgabe. Ein Gesicht sehen und es lesen, ist für mich eins. Zuweilen täusche ich mich wohl, aber nicht oft. Soll ich sagen, daß ich das Ihre gelesen und verstanden habe? Sie sind hier als des Fräuleins von Bärenfeld Gesellschafterin — Freundin — was Sie wollen. Die meisten Frauen begnügen sich mit einer solchen Stellung. Sie sind mit einem solchen Loose nicht zufrieden! Sie sind ehrgeizig. Mit Ihrem Geist und Ihrem Verstande eine höhere Art von Kammerjungfer bleiben? Gott bewahre! Sie wollen steigen! Die Welt liegt vor Ihnen. Sie können eine vornehme Dame werden, die Gattin eines reichen Mannes. Ich kenne einen Mann, der sich Ihnen gern zu Füßen werfen würde, wenn, ach, seine Armuth ihn nicht daran hinderte," und er verbeugte sich.

Abwechselnd erröthend und erbleichend athmete sie schneller. Er hatte sie gar zu richtig durchschaut.

„Es liegt in Ihrem Interesse, mir beizustehen, weil ich Ihnen zur Erreichung Ihres Zieles behilflich sein kann. Das ist der eine Grund, weshalb Sie sich nicht weigern werden. Der andere Grund ist Furcht."

„Furcht?" und sie sah ihn mit großen Augen an.

„Furcht," wiederholte er mit einem Lächeln. „Weigern Sie sich, mit mir in einer hübschen, romantischen, kleinen Verschwörung Hand in Hand zu gehen, so werde ich — nun, können Sie es nicht errathen?"

Sie machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Nein? Und doch sind Sie so schnell von Begriffen! — Gut, dann werde ich binnen einer Stunde ausfindig gemacht haben, wie es sich mit dem geputzten Photographen verhält, von dem Sie sich eben so zärtlich verabschiedeten, und es wird meine Pflicht als Fräulein von Bärenfelds Nachbar und nächster Bekannter sein, sie mit dem wahren Charakter der jungen Person bekannt zu machen, welche sie zu ihrer Gesellschafterin gewählt hat. Eine Dame, welche mit Photographen, oder wie sollen wir sagen? heimliche Zusammenkünfte in Fräulein von Bärenfelds schönem Park hält!"

Nichts konnte sanfter und gütiger sein als seine Stimme, nichts anmuthiger als sein Lächeln, aber sie saß vor ihm und wand sich, als habe jedes Wort in ihr zuckendes Fleisch geschnitten.

„Das würden Sie thun?" fragte sie dumpf.

„Ich würde mehr thun als das," sagte er mit bezaubernder Aufrichtigkeit. „Ich würde Sie, wenn man Sie hier schimpflich entlassen hätte, verfolgen und Sorge tragen, daß die Geschichte, wohin Sie sich auch wenden mögen, bekannt würde. Dann wäre es zu Ende mit Ihren bewunderungswürdigen Bestrebungen. Sie würden dann, mein liebes, junges Fräulein, wieder in den Schlamm zurücksinken, aus welchem Sie und der Herr hervorgegangen, der uns soeben verlassen hat."

Sie erhob sich bleich und zitternd und stand ihm mit sprühenden Augen gegenüber.

„Feigling!" zischte sie, „thun Sie, was Sie nicht lassen können."

Es war heute schon zum zweiten Male, daß er so genannt wurde; aber er zuckte nicht, und sein Lächeln blieb dasselbe.

„Wirklich?" sagte er. „Nun, es ist nicht an mir, den Entschluß einer Dame in Frage zu stellen; aber erlauben sie mir, zu bemerken, daß Sie mich überrascht haben. Ich habe mich wirklich in Ihnen geirrt. Ich hielt Sie für gescheidt und sehe, daß ich mich täuschte. Und in Folge meines Irrthumes muß ich hinzufügen, daß ich fürchte, Ihr Beistand würde mir wenig Nutzen bringen. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, Fräulein Braun."

Er erhob sich dabei, setzte den Hut auf und klopfte den Staub von seinem Rocke.

„Der Tag ist warm, aber der Ostwind ist nicht gut für Migräne, mein Fräulein. Ich rathe Ihnen, nach Hause zu gehen. Haben Sie schon Chinin versucht? Nein? Versuchen Sie es einmal, es ist oft wirksam. Guten Morgen."

Er wendete sich ab und hatte sich schon einige Schritte weit entfernt, als sie ihm mit heiserer Stimme zurief:

„Kommen Sie zurück!"

Langsam und gemächlich kam er zurück. Sie war wieder auf das Gras gesunken und stützte sich auf ihren Ellenbogen, bleich und mit gesenkten Augen.

„Pardon," sagte er, „ich glaube, Sie haben mich gerufen."

„Ja. Ich — ich willige ein."

Er lächelte und ließ sich auf seinen alten Platz nieder.

„Das ist recht. Ich fühlte wohl, daß ich Ihren gesunden Verstand nicht überschätzt hatte. Ich bin entzückt, eine so bewunderungswürdige Verbündete gewonnen zu haben."

Beide schwiegen einen Moment, während sie an den Gräsern zupfte, fast in derselben Weise, wie kurz vorher der Mann gethan, den sie getäuscht und zum Narren gehalten hatte. Dann sah sie zu ihm auf.

„Was verlangen Sie von mir?" fragte sie kurz.

Er überlegte.

„Erstens wünsche ich, daß Sie mir über Alles berichten, was im Hause vorgeht."

„Eine Spionin!"

„Es ist ein hübsches Wort, aber — nun, da Sie es so nennen, eine Spionin. Zweitens wünsche ich, daß Sie keine Gelegenheit versäumen, mich bei Fräulein von Bärenfeld in Erinnerung zu bringen. Hin und wieder werfen Sie wie zufällig ein Wort hin, wie ein Samenkorn auf die Wegseite und wer verstände das wohl mit mehr Takt und Einsicht als Sie, mein Fräulein!"

„Weiter!" sagte sie.

„Und schließlich, wenigstens für jetzt, wünsche ich, daß Sie die Bewegungen eines Mannes beobachten. Er mag vielleicht Ihrer Beachtung nicht werth erscheinen, allein dem ist nicht so. Er ist ein Mann, der großen Einfluß auf das Fräulein gewinnen könnte. Seien Sie auf der Huth gegen ihn. Wenn Sie ihm Schaden zufügen können," seine Stimme wurde hart wie Stahl, „so schonen Sie ihn nicht."

„Wer ist er?" fragte sie.

„Ein junger Bursche Namens Adalbert Walter," erwiderte er, und obgleich er versuchte, den Namen gleichgiltig auszusprechen, schien er nur zischend über seine Lippen zu kommen.

Sie richtete sich auf und sah ihn ungewiß an.

„Er ist nicht Ihr Freund?"

„Nein," sagte er. „Er hat keine Ursache dazu, und jetzt weniger denn je. Vor einer halben Stunde" — er lächelte mit höhnischer Freude — „peitschte ich ihn vor Fräulein von Bärenfelds Augen."

„Sie prügelten ihn?"

„Ja," er lächelte und wischte sich die Lippen mit seinem Battisttuche. „Sie sehen, ich — wir haben einen Feind in nächster Nähe. Er muß vernichtet werden! Es ist mein sehnlichster Wunsch, Fräulein von Bärenfeld zu heirathen, allein Sie erweisen mir fast einen ebenso großen Dienst, wenn Sie es dahin bringen, daß Adalbert Walter wie ein Hund von der Besitzung gejagt wird."

Sie legte die Hand an die Stirn, ihm so ihr Gesicht verbergend, und dachte nach.

„Warum hassen Sie ihn?" fragte sie.

Er zuckte die Achseln.

„Das gehört nicht hierher", entgegnete er. „Niemandem lieber als Ihnen würde ich dies eingestehen; aber, wie gesagt, ich bin stets aufrichtig, wenn es meinen Zwecken dient. Und jetzt glaube ich, Sie sollten nicht länger hier im Grase sitzen."

Er reichte ihr die Hand, um ihr behilflich zu sein, sich zu erheben. Dann behielt er ihre Hand fest in der seinigen, und indem er sie lächelnd ansah, murmelte er:

„Ja, wenn ich nicht so arm wäre!"

Dann bückte er sich, berührte ihre Hand mit seinen Lippen und ging.

VII.

Das Ergebniß des Abenteuers und des Unfalles im Park, soweit es Eva betraf, war natürlich ein starkes Kopfweh.

Sie ging geradewegs in ihr Zimmer und ließ Frau Merlin durch ihr Mädchen sagen, daß man sie zum zweiten Frühstücke nicht erwarten solle. Dann warf sie sich in einen Lehnstuhl und versuchte zu schlafen, aber es war ihr unmöglich; alle jene Scenen, welche sie an diesem Morgen erlebt, traten vor ihr geistiges Auge. Adalbert Walters Stimme schien in ihren Ohren zu klingen, sie ließ selbst seine kleinste Handlung der Aufmerksamkeit gegen sie an sich vorübergehen und verweilte besonders bei dem Momente, wo er so edelmüthig die Beschimpfung ertragen, welche Herr von Dürrenstein ihm zugefügt hatte.

Als sie sein Benehmen mit dem des Barons verglich, fühlte sie etwas wie Abscheu gegen den glatten, geschmeidigen Edelmann, und ihre Hände ballten sich in leidenschaftlichem Zorne. Es war schade, daß sie nicht wissen konnte, was Adelheid und Dürrenstein in diesem Augenblicke gegen sie verabredeten.

Dann erinnerte sie sich, daß sie Adalbert noch kein Wort des Dankes für ihre Rettung gesagt hatte, sondern anstatt ihm zu danken, hart und zornig zu ihm gesprochen und ihn mit blutigem, verwundetem Gesicht und schwerem Herzen über ihre Gefühllosigkeit und Undankbarkeit hatte zurückfahren lassen.

Solche Betrachtungen waren nicht geeignet, einen Kopfschmerz zu heilen und sie lag matt und schlaflos so lange, daß Betty am Nachmittage besorgt wurde und mit einer Tasse Thee erschien.

„Darf ich eintreten, gnädiges Fräulein?" fragte sie. „Es thut mir so leid, daß sie solche Kopfschmerzen haben. Das kommt von der Hitze. Fräulein Braun läßt sich empfehlen und anfragen, ob sie Ihnen Gesellschaft leisten soll. Sie war aus und klagt ebenfalls über Kopfschmerzen."

„Nein, nein, ich wünsche Niemand. Geben Sie mir den Thee. Es war hübsch von Ihnen, daran zu denken."

Betty zog einen Tisch neben den Stuhl, nahm Eau de Cologne und wusch damit die Stirn ihrer Herrin. Das schien Eva wohl zu thun; denn nach einer Weile sagte sie so unbefangen als es ihr möglich war:

„Sind die Ponies zurückgekommen?"

„Ja," erwiderte Betty mit einem Seufzer. „Ach, gnädiges Fräulein, wir hörten von dem Unfalle und waren Alle so sehr erschrocken. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß Sie dabei nicht um's Leben gekommen sind. Allerdings wissen wir nicht, wie es zuging und was eigentlich geschehen ist; denn Junker Adalbert wollte nichts sagen, aber ich glaube, er ist arg verletzt."

„Ich war im Hofe, als er einfuhr", fuhr Betty fort, „und sein Gesicht war kreideweiß und blutig und ein langer rother Streifen lief über das Gesicht — wahrscheinlich war er von einem Zweige getroffen worden", fügte sie harmlos hinzu.

Eva zuckte zusammen und wendete sich ab.

„Sie glauben, er sei verletzt?" sagte sie. „Woher wissen Sie das? Warum glauben Sie das?" fragte sie besorgt.

„Weil er hinkte und große Schmerzen zu leiden schien. Peter, der erste Stalldiener, sagt, er müsse sich was verrenkt haben, aber Junker Adalbert sagte ihm recht brummig, es sei nichts, und daß er den Mund halten und darüber schweigen solle, und Niemand wagt, Junker Adalbert ungehorsam zu sein."

„Wohin ging er?" fragte Eva.

„Er wartete erst, bis er sich überzeugt hatte, daß den Ponies nichts geschehen und ging dann nach Hause."

„Nach dem Häuschen im Parke?"

„Natürlich, gnädiges Fräulein."

„Wenn er wirklich verwundet ist, sollte man sich nach ihm erkundigen. Er wohnt dort ganz allein, nicht wahr?"

„Ja, ganz allein."

(Fortsetzung folgt.)



Das letzte Alk-Ei.

Das werthvollste und seltenste Ei der Welt befindet sich im Besitz des Smithson'schen Institutes in Washington. Wer dies nicht glauben will, dem sei nur gesagt, daß es das einzige noch auf der ganzen Erde nachweislich vorhandene Ei einer Vogelgattung ist, welche vor etwa einem halben Jahrhundert ausgestorben ist, nämlich des stolzen Meervogels, Riesenalk oder Brillen-Alk.

Dieser stattliche schwarz-weiß-blaue Schwimmvogel, dessen kurze Flügel gar nicht zum Fliegen tauglich waren (nicht einmal soviel, wie für den Menschen die bis jetzt erfundenen Flugmaschinen), der aber, wie alle Alkgattungen, fabelhaft schnell schwimmen konnte, bewohnte einst den nördlichen Theil des Atlantischen Oceans, war besonders häufig auf Neufundland und Island zu finden, brütete mit Vorliebe auf den Faröer-Inseln und gelangte sogar bis an die deutsche Küste.

Im Jahre 1844 aber wurden die letzten Exemplare getödtet. Seine Ausrottung ist als ein schwerer Verlust zu bezeichnen, und das eine noch vorhandene Ei ist schon heute um keine Summe mehr käuflich, obwohl es ziemlich bescheiden im Vergleich zu einem Straußenei aussieht.

— Das bekannte: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, — Ob sich Kaution zur Gage findet" gilt auch für die türkischen Officiere. Ein Erlaß des türkischen Kriegsministers über Officiers-Heirathen enthält, wie aus Konstantinopel berichtet wird, folgende Bestimmungen: Stabsofficiere können ohne Erlaubniß heirathen, Vice-Majore müssen um die Heiraths-Erlaubniß einkommen. Hauptleute, Oberlieutenants und Lieutenants können nur dann heirathen, wenn sie nachweisen, daß ihre Eltern oder Schwiegereltern in der Lage sind, sie und ihre Familie so lange vollkommen zu erhalten, bis sie den Vice-Majors-Rang erreicht haben. Mehr als eine Frau kann nur Derjenige heirathen, der über genügende eigene Mittel verfügt.



Moderne Krankheiten.

Die Gepflogenheiten unserer Zeit erzeugen auch eine ganze Anzahl körperlicher Uebel, von denen man, wenigstens in solcher Verbindung, früher keine Ahnung hatte. Fast jede moderne Gewohnheit hat ihre ganz bestimmten Leiden im Gefolge.

Da ist z. B. das Telephon. Man sollte nicht glauben, daß dasselbe besonderes Unheil anrichten könnte, wenn man sich nicht etwa telephonisch die Schwindsucht an den Hals ärgert, oder vielleicht in einem geschäftigen Augenblick der Donner hineinschlägt. Aber eine überraschend große Anzahl junger Damen muß heutzutage ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, weil sie durch die beständige Benutzung des Telephons theilweise taub geworden sind. Ohrenärzte haben für diese Art von Taubheit den besonderen Namen „Telephon-Ohr" aufgebracht. Dieses Uebel läßt sich indeß verhüten; denn es entsteht durch die weitverbreitete Gewohnheit, immer nur ein und dasselbe Ohr an das Telephon zu halten. Deshalb ist Allen, namentlich aber jungen Leuten, zu empfehlen, im Gebrauch der Ohren abzuwechseln, damit nicht das eine überarbeitet wird und dadurch vielleicht dauernden Schaden nimmt.

Das Velocipedfahren ist an und für sich eine gesunde und in vielen Fällen sehr empfehlenswerthe Beschäftigung, kann aber verschiedene Leiden nach sich ziehen. Eines derselben ist der sog. „Vorsichts-Buckel". Personen, welche sehr viel Zweirad fahren, können an ihrer gewöhnlichen Haltung, die keine krumme zu nennen, aber auch keine gerade ist, sofort erkannt werden, eben an der Biegung ihres Rückens, welche den besagten Namen erhalten hat und sich nicht besonders beschreiben läßt; die Haltung ähnelt derjenigen eines Einzelruderers. Der „Vorsichts-Buckel" beeinträchtigt oft auch die Lebenskraft. Man kann sich davor schützen, wenn man das Zweiradfahren nicht im Uebermaß treibt; aber was Uebermaß zu nennen ist, läßt sich nicht allgemeinhin bestimmen; das kommt viel auf die Körperbeschaffenheit des Einzelnen an. Schon viel Unheil hat das „Kaugummi" bei unseren Evastöchtern angerichtet, obgleich es nur ganz ausnahmsweise vorkommt, daß der Kinnbackenkrampf daraus entsteht. Ein Mädchen, das fort und fort Gummi kaut und dabei noch ihre Sprachwerkzeuge mit der üblichen Emsigkeit in Bewegung setzt, strengt die Kinnladenmuskeln zu stark an, und die Reaction ist unvermeidlich. Die Kinnladen werden beinahe unbeweglich, das Mädchen spricht in abgebrochenen Silben, und ihre untere Gesichtshälfte wird mehr oder weniger verunstaltet. Im Hinblick auf letztere Erscheinung darf man sich wundern, daß das Gummikauen nicht längst aus der Mode gekommen ist.

Auch die geschäftlichen Berufe unserer Zeit bringen ihre besonderen Leiden mit sich. Die specielle Krankheit des Zahnarztes z. B. ist Nierenleiden. Neun unter zehn Zahnärzten haben gewiß mit demselben zu schaffen. Es entsteht dadurch, daß ihre Thätigkeit sie zwingt, Stunde für Stunde an Einem Fleck angewurzelt zu stehen; damit ist eine einseitige Spannung verbunden, welche auf den unteren Rücken fällt und dadurch leicht ein Nierenleiden erzeugt. Das sind einige Beispiele, die sich leicht vermehren ließen.

Jüngst führte ein bekannter Arzt die traurige Rolle, welche der Faustkämpfer Sullivan in New Orleans spielte, und dessen Unfähigkeit, die Schläge seines Gegners rasch zu erwidern, darauf zurück, daß Sullivans Hals zu fett geworden sei, und zwar auf Kosten des Hirnfettes, — das kleine Hirn aber sei der Sitz der Muskelthätigkeit.

Rückgang der katholischen Bevölkerung in Elsaß-Lothringen.

Eine auffallende Erscheinung in der Bevölkerungs-Bewegung der Reichslande bildet der Rückgang der katholischen und das stete Anwachsen der protestantischen Einwohnerzahl. Bei der erstmaligen Zählung am 1. December 1871 belief sich die Gesammtbevölkerung auf 1,549,738 Seelen, die sich innerhalb der zwanzig Jahre bis zum 1. December 1890 auf 1,603,506 also um etwa 3,5 v. H. vermehrt hatte. An dieser Volksvermehrung sind aber nur die Protestanten betheiligt, denn während des Zeitraums von zwanzig Jahren ist die Zahl der Katholiken von 1,235,706 auf 1,227,225 zurückgegangen; trotzdem bilden sie allerdings immer noch 76,53 v. H. der Gesammtbevölkerung.

Die Protestanten sind dagegen von 270,251, das sind 17,50 v. H. auf 337,476 oder 21,06 v. H. der Gesammtbevölkerung gestiegen, d. h. sie haben sich um etwa 25 v. H. vermehrt, während die Katholiken sich um 2,3 v. H. ihrer Gesammtzahl in diesem Zeitraum verminderten. Obwohl man mit Recht einen großen Theil der katholischen Bevölkerung Elsaß-Lothringens schon als deutschgesinnt betrachten kann, so ist doch gerade in diesem Falle die stetige Verminderung der Katholiken insofern erfreulich, weil gerade in dieser Bevölkerungsschicht ohne Frage die Franzosenfreunde zu suchen sind, deren Auswanderung nur im Interesse des Deutschthums liegen kann, während die stetige, wenn auch nur langsame Zunahme der protestantischen Bevölkerung eine immer engere Verkittung der reichsländischen Bevölkerung mit dem Reich bedeutet.

Ein großer Theil der protestantischen Einwanderer ist sicherlich in irgend einer Form (als Militär oder Beamter) mit dem Reich verknüpft. Auf die höhere gesellschaftliche Stellung der Protestanten läßt auch die Religion der Schüler der höheren Lehranstalten schließen. Denn am 1. November d. J. wurden die öffentlichen höheren Schulen Elsaß-Lothringens von 6636 Schülern besucht, von denen 2612 katholisch, 3275 protestantisch und 748 jüdisch waren. In den nicht öffentlichen höheren Schulen befanden sich insgesammt 2033 Schüler, nämlich 1316 katholische, 614 protestantische und 103 Juden. Die Gesammtzahl aller Schüler der höheren Schulanstalten des Reichslandes belief sich also am 1. November d. J. auf 8668, unter diesen 3926 Katholiken, 3889 Protestanten und 851 Juden.

Eine Zukunftsscene im Deutschen Reichstag.

Die „Frankfurter Laterne" veröffentlicht folgenden vorahnenden Bericht aus einer künftigen Reichstagssitzung: Präsident: Der Abgeordnete Ahlwardt hat das Wort. — Ahlwardt: Zunächst drücke ich mein Befremden darüber aus, daß von sämmtlichen Reichstags-Abgeordneten mindestens 200 Juden sind, während die übrigen nur zum Theil als hochverrätherische Helfershelfer — — — Abg. Richter: Zur Sache! — Ahlwardt: Herr Richter, Sie haben alle Ursache, still zu sein; ich habe soeben eine Broschüre unter der Feder, in welcher ich nachweise, daß Sie dem Staat im Laufe der Zeit 120 Kanonen gestohlen haben, welche Sie im Keller Ihrer Wohnung verwahren und an die Russen auszuliefern beabsichtigen. — Abg. Bennigsen: Wort entziehen! — Ahlwardt: Da haben wir schon wieder einen jüdischen Mitbürger. Herr Bennigsen, Ihr Vater nannte sich noch Ben Nisan, weil er ein Sohn des Rabbi Nisan war, und Nisan ist bekanntlich ein jüdischer Monatsname.

Abg. v. Kanitz: Schluß! — Ahlwardt: Bitte, Herr Graf Kohn—itz —Kanitz wollte ich sagen — sind Sie nicht Geheimsecretär der Alliance israelite? — Abg. v. Kanitz: Ich habe Ihnen doch erst neulich 100 Mark gepumpt. — Ahlwardt: Schämen Sie sich, daß es nicht mehr war. Ich komme jetzt zu einer weiteren Enthüllung: Die bekanntlich unter Oberaufsicht des Rabbinats stehende königliche Porzellanmanufaktur hat eine Lieferung von Höllenmaschinen an die Pariser Anarchisten übernommen. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Das ist zu dumm. — Ahlwardt: Erlauben Sie, Herr Löwymann — ach so, Sie sind ja ein Kollege, dann will ich Sie vorläufig schonen. Meine nächste Enthüllung — die Broschüre kostet 30 Pfennige, in größeren Partien billiger — ist folgende: Fürst Bismarck — bekanntlich aus einer jüdisch-polnischen Familie stammend — hat die Emser Depesche auf Befehl der Pariser jüdischen Gemeinde gefälscht...... (Ein begeisterter Bismarckverehrer springt auf Ahlwardt los und beehrt ihn mit einer handgreiflichen Berichtigung, worauf er sich die Hände waschen geht. Ahlwardt beginnt zu toben. Großer Tumult. Der erste deutsche Parlamentsskandal ist fertig.)

Das Canalboot „Castor" mit dem großen Walfisch, der auf der Weltausstellung ausgestellt werden soll, ist in Manitowoc, Wis., angekommen und Alles strömt nach demselben, um sich den Walfisch anzusehen. Derselbe ist einbalsamirt worden und hat man bereits 30 Faß der Flüssigkeit, die zum Einbalsamiren benutzt wird, gebraucht, um das Thier zu erhalten. Dasselbe wiegt jetzt 35 Tonnen weniger als zur Zeit, wo es gefangen wurde. Damals betrug sein Gewicht 75 Tonnen. Das Canalboot „Castor" wird in's Dock gebracht werden, um reparirt zu werden und wird dann nach Milwaukee fahren, wo es bis zum Frühjahr liegen bleiben soll.

Roxie Allen, eine Irrsinnige, die Tochter eines reichen, in der Nähe von Windsor, Missouri, lebenden Farmers, wurde von einem entsetzlichen Schicksal ereilt. Das unglückliche Frauenzimmer war schwachsinnig geboren und war in den letzten Jahren in einem engen Käfig in einem, wenige Yards von ihrer elterlichen Wohnung entfernten Gebäude gefangen gehalten worden. Man hatte in einem neben demselben befindlichen Ofen Feuer angemacht und die Irrsinnige dann allein gelassen. Es war ihr gelungen, aus dem Käfig zu entkommen und sich dem Ofen zu nähern. Ihre Kleider fingen Feuer und sie verbrannte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Während des Winters von 1886—87 wurde in einem Steinbruch bei Elmira, N. Y., ein versteinerter Frosch gefunden, welcher zwei Fuß und acht Zoll lang war und über einhundert Pfund wog. Das war das größte bis jetzt gefundene Exemplar eines versteinerten Frosches.